

## Topic 0:

**zeichen, kalkül, frage, erwartung, name, definition, gegenstand, erklärung, sinn, funktion**

Documento: Ts-213,258r[6]et259r[1]et258v[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik 259 immer ein Beispiel denken, auf welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht || weil man in ihm eine Komplikation sieht für die der Kalkül nicht aufkommt; andererseits ist es doch || aber es ist || . Aber es ist das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen, und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist. || & dies ist kein Fehler oder || , keine Unvollkommenheit des Kalküls. Der Fehler liegt darin seine Anwendung in nebelhafter Ferne zu versprechen.

-----  
Documento: Ts-228,142[2] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

510. ⇒193 Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sagt: "Ich erwarte mir einen Knall || Krach".

Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach (irgendwie) schon in deiner Erwartung? || ; hat es also irgendwie schon in deiner Erwartung geknallt? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintreten überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt, er kam || gesellte sich nicht zu der || zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe. || ? – Kam denn irgendetwas von dem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich mir ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?"

-----  
Documento: Ts-211,71[6] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken, auf das || welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht; andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls und er davon hergenommen, und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist.

-----  
Documento: Ts-212,VII-58-25[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-58-25 71 49 49a Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken, auf das || welches der Kalkül wirklich angewandt wird, und nicht Beispiele, von denen wir sagen, sie seien eigentlich nicht die idealen, diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden, dann ist das || dies auch die ideale Verwendung und die Verwendung, um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits, das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen, weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt, auf die der Kalkül sich nicht bezieht; andererseits ist es doch das

Urbild des Kalküls und er davon hergenommen und auf eine geträumte Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen, welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist.

---

Documento: Ms-111,118[1] (date: 1931.08.19).txt

Testo:

Es ist von der größten Bedeutung, daß wir uns zu einem Kalkül der Logik immer ein Beispiel denken auf das || welches der Kalkül wirklich angewandt wird & nicht Beispiele von denen wir sagen sie seien eigentlich nicht die idealen diese aber hätten wir noch nicht. Das ist das Zeichen einer ganz falschen Auffassung. Kann ich den Kalkül überhaupt verwenden dann ist das || dies auch die ideale Verwendung & die Verwendung um die es sich handelt. Man geniert sich nämlich einerseits das Beispiel als das eigentliche anzuerkennen weil man in ihm noch eine Komplikation erkennt auf die der Kalkül sich nicht bezieht; andererseits ist es doch das Urbild des Kalküls & er davon hergenommen & auf eine geträumte die Anwendung kann man nicht warten. Man muß sich also eingestehen welches das eigentliche Urbild des Kalküls ist.

---

Documento: Ts-230a,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?" (⇒510)

---

Documento: Ts-230c,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; – denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? "Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte." – "Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?" (⇒510)

---

Documento: Ts-230b,52[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

193. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: "Ich erwarte mir einen Krach". Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Krach irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er gesellte sich nicht zur Erfüllung, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe; –

denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? “Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte.” – “Hat es also in deiner Erwartung lauter geknallt?” (⇒510)

-----  
Documento: Ts-227a,244[1] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

3 || 442. Ich sehe, wie Einer das Gewehr anlegt, und sage: “Ich erwarte mir einen Knall.” Der Schuß fällt. – Wie, das hast du dir erwartet; war also dieser Knall irgendwie schon in deiner Erwartung? Oder stimmt deine Erwartung nur in anderer Hinsicht mit dem Eintretenen überein; war dieser Lärm nicht in deiner Erwartung enthalten und kam nur als Akzidens hinzu, als die Erwartung erfüllt wurde? – Aber nein, wenn der Lärm nicht eingetreten wäre, so wäre meine Erwartung nicht erfüllt worden; der Lärm hat sie erfüllt; er kam || trat nicht zur Erfüllung hinzu, wie ein zweiter Gast zu dem einen, den ich erwartet hatte. – War das am Ereignis, was nicht auch in der Erwartung war, ein Akzidens, eine Beigabe der Schickung? – Aber was war denn dann nicht Beigabe? Kam denn irgend etwas von diesem Schuß schon in meiner Erwartung vor? – Und was war denn Beigabe,– denn hatte ich mir nicht den ganzen Schuß erwartet? “Der Knall war nicht so laut, als ich ihn erwartet hatte.” – “Hat er also in deiner Erwartung lauter geknallt?”

-----  
Documento: Ts-209,42[11] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Man könnte auch so fragen: Angenommen, ich habe 4 Gegenstände die eine Funktion befriedigen, hat es in jedem Fall einen Sinn, zu sagen, diese 4 Gegenstände seien  $2 + 2$  Gegenstände? Ich weiß ja nicht, ob es Funktionen gibt, die 2 und 2 von ihnen unter einen (je einen) Hut bringen. Hat es einen Sinn von irgend 4 Gegenständen zu sagen, sie bestünden aus 2 Gegenständen und 2 Gegenständen? Die Schreibweise, die ich oben verwendete “ $(3 + 4)x$  etc.” enthält bereits die Annahme, daß es einen Sinn hat, 7 immer als  $3 + 4$  aufzufassen, denn auf der rechten Seite vom “ $\cdot$ ” habe ich sozusagen schon vergessen, woher diese 3 und 4 rühren. Andererseits: Im Zeichen  $1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1$  kann ich doch auf jeden Fall 3 und 4 unterscheiden. Liegt hier vielleicht die Auflösung? Wie wäre es, wenn ich ein Zeichen für die 7 hätte, worin ich 3 und 4 nicht absondern könnte? Ist ein solches Zeichen denkbar?

-----  
=====

## Topic 1:

**bild, vorstellung, beschreibung, figur, wirklich, aspekt, gegenstand, eindruck, zeichnung, form**

Documento: Ts-245,310[6]et311[1] (date: 1947.09.01?-1947.12.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an – 311 – dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

-----  
Documento: Ts-229,435[1] (date: 1947.09.01?-1947.10.31?).txt

Testo:

1718. Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, so muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl, es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eben die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse, wie das Beschriebene. – Aber nun wirf einen Blick auf das Bild und gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust, von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte. Die Abbildungsweise, die sonst möglich ist, ist eben hier nicht möglich.

---

Documento: Ms-135,35v[3]et36r[1] (date: 1947.07.22).txt

Testo:

So || Wie verschwommen auch mein Gesichtsbild sein mag, (so) muß es doch eine bestimmte Verschwommenheit haben, so muß es doch ein bestimmtes Gesichtsbild sein. Das heißt wohl es muß einer genau passenden Beschreibung fähig sein, wobei eher die Beschreibung die gleiche Vagheit haben müsse wie das Beschriebene. – Aber nun schau || wirf einen Blick auf das Bild & gib eine in diesem Sinne passende Beschreibung! 36 Diese Beschreibung sollte eigentlich ein Bild, eine Zeichnung sein! Aber hier handelt sich's eben nicht um eine verschwommene Kopie eines verschwommenen Bildes. Was wir sehen, ist in ganz anderm Sinne unklar. Und ich glaube, die Lust von einem privaten Gesichtsobjekt zu reden, könnte einem vergehen, wenn man öfter an dies Bild || Gesichtsbild dächte.

---

Documento: Ms-115,6[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

☐ Wenn wir an unser Verstehen eines Bildes etwa eines Genrebildes denken, so sind wir vielleicht geneigt anzunehmen, daß es da ein bestimmtes Phänomen des Wiedererkennens gibt & wie die gemalten Menschen als Menschen, die gemalten Bäume als Bäume erkennen, etc. Aber vergleiche ich denn beim Anblick eines Genrebildes die gemalten Menschen mit wirklichen, etc.? Soll ich also sagen ich erkenne die gemalten Menschen als gemalte Menschen? Und also auch die wirklichen Menschen als wirkliche?

---

Documento: Ms-163,65r[3]et65v[1]et66r[1] (date: 1941.09.06).txt

Testo:

Alles kommt darauf hinaus, daß, was wir eine 'Beschreibung' nennen, schon ein ganz bestimmtes Instrument ist. || daß, was wir Beschreibung nennen, verschiedene Instrumente zu verschiedenen Zwecken sind. Etwa wie eine Maschinenzeichnung, ein Schnitt ein Aufriß mit den Maßen, die auf ganz bestimmte Weise zu verwenden sind. Wenn man an eine Beschreibung als ein Wortbild der Tatsache denkt, so ist das in gewisser Weise irreführend, weil man etwa dabei || dabei etwa nur 66 an Bilder denkt, wie sie an unsern Wänden hängen, die schlechtweg zu zeigen scheinen, wie ein Ding aussieht, beschaffen ist.

---

Documento: Ms-137,94b[6] (date: 1948.11.12).txt

Testo:

War es aber richtig zu sagen "Er sah die beiden Aspekte, aber nicht den Aspektwechsel"? || "Er sah beide Aspekte, aber nicht den Aspektwechsel"? Hätte ich nicht sagen sollen "Er deutete also das Bild auf zweierlei Weise, sah aber nicht den Aspektwechsel"? || "Er gab also dem Bild || der Figur zweierlei Deutung ..."? Für ihn war ja zuerst das Bild wie irgendeines || jedes andere Bild einer Ente: & sah er hier einen Aspekt, so überhaupt in jedem Bild, & dann auch in || & also in jedem Gegenstand. Dann habe ich jedes Bild daraufhin untersucht, ob man es nicht noch anders sehen könnte? – Ich werde also sagen: er sah den Aspekt nicht; er deutete das Bild so & so. 95

---

Documento: Ms-110,274[1] (date: 1931.07.03).txt

Testo:

Man sagt etwa: Wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen daß es ein Bild der Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt, im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: „das ist ein Bild der Sonne“, müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen. u.s.w. Zu sagen die Erinnerung ist ein Bild dessen was war, hat nur Sinn, wenn ich das, was war, diesem Bild gegenüberstellen kann & die beiden etwa vergleichen. Das ist auch möglich, wenn man unter dem, was war, das Hypothetische versteht, aber nicht, wenn man darunter eben das versteht was in der Erinnerung gegeben ist.

-----  
Documento: Ms-153a,36r[2]et36v[1]et37r[1] (date: 1931.05.10?-1931.07.06?).txt

Testo:

Man sagt etwa: wenn ich von der Sonne spreche, muß ich ein Bild der Sonne in mir haben. – Aber wie kann man sagen daß es ein Bild der Sonne ist. Hier wird doch die Sonne wieder erwähnt im Gegensatz zu ihrem Bilde. Und damit ich sagen kann: „das ist ein Bild der Sonne“ müßte ich ein weiteres Bild der Sonne besitzen etc. || u.s.w.. Zu sagen die Erinnerung ist ein Bild dessen was war hat nur Sinn, wenn ich das was war diesem Bild gegenüberstellen kann & die beiden etwa vergleichen. Das ist auch möglich wenn man unter dem was war das Hypothetische versteht aber nicht wenn man darunter eben das versteht was in der Erinnerung gegeben ist.

-----  
Documento: Ms-115,16[3] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

☐ Denken wir uns eine Art Vexierbild, worin nicht ein bestimmter Gegenstand aufzufinden ist, sondern das uns auf den ersten Blick als ein Gewirr nichtssagender Striche erscheint & nach einigem Suchen erst als, sagen wir, ein Landschaftsbild. – Worin besteht der Unterschied zwischen dem Anblick des Bildes vor & nach der Lösung || Auflösung. Daß wir es beidemale anders sehen ist klar. Inwiefern aber kann man nach der Auflösung sagen, jetzt sage uns das Bild etwas, früher habe es uns nichts gesagt?

-----  
Documento: Ts-241b,14[1] (date: 1944.09.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

☐ 51. Zu S. 17 Was wir “Beschreibungen || Beschreibung” nennen, sind Instrumente für besondere Verwendungen. Denke dabei an eine Maschinenzzeichnung, einen Schnitt, einen Aufriß mit den Maßen, den der Mechaniker vor sich hat. Wenn man an eine Beschreibung als ein Wortbild der Tatsachen denkt, so hat das etwas irreführendes; weil man dabei etwa an Bilder denkt, wie sie an unsern Wänden hängen; die schlechtweg abzubilden scheinen, wie ein Ding aussieht, wie es beschaffen ist. (Diese Bilder sind gleichsam müßig.)

-----  
=====

## Topic 2:

**befehl, gedanke, wort, fall, erlebnis, handlung, absicht, bestimmt, ausdrück, mensch**

Documento: Ts-228,90[5]et91[1] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

312. ⇒489 Betrachte die beiden Sprachspiele: – 91 – a) Einer gibt einem Andern || Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. (Turnlehrer und Schüler). Eine Variante dieses Sprachspiels ist dieses: Der Schüler gibt sich selbst Befehle und führt sie, etwa nach einer kurzen Pause, aus. || , und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare

Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man die Worte || könnte man, was gesprochen wird, "Voraussagen || Vorhersagen" nennen. (Ein Befehl lautet oft "Du wirst das und das tun".) Vergleiche aber || Vergleichen wir die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt mit der Abrichtung für die zweite.

---

Documento: Ts-239,134[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

157 || 199 || 201. Ich will mich an eine Melodie erinnern und sie fällt mir nicht ein; plötzlich sage ich, "Jetzt weiß ich's!", und singe sie: Wie war es, als ich sie plötzlich wußte? Sie konnte mir doch nicht in diesem Moment ganz eingefallen sein! – Du sagst vielleicht: "Es ist ein bestimmtes Gefühl, als wäre sie jetzt da" – aber ist sie jetzt da? Wie, wenn Du nun anfängst, sie zu singen und steckenbleibst? – Ja aber konnte ich nicht doch in diesem Moment sicher sein, daß ich sie wüßte? Sie war also eben doch in irgendeinem Sinne da! – Aber in welchem Sinne? Du || du sagst doch wohl, die Melodie sei da, wenn er sie etwa durchsingt, oder von Anfang bis zum Ende vor dem innern Ohr hört. Ich leugne natürlich nicht, daß Du der Aussage, die Melodie sei da, auch einen ganz anderen Sinn geben kannst – z.B. den || der Aussage, die Melodie sei da, auch ein ganz anderer Sinn gegeben werden kann – z.B. der, ich hätte einen Zettel, auf dem sie aufgeschrieben steht. – Und worin besteht es denn, daß er sicher ist, er wisse sie? – Du kannst natürlich sagen: Wenn jemand mit Überzeugung sagt, jetzt wisse er die Melodie, so stehe sie in diesem Augenblick (irgendwie) ganz vor seinem Geist; und das ist hier eine Erklärung der Worte: "die Melodie steht ganz vor seinem Geist".

---

Documento: Ts-227a,304[4] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

630. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Einer gibt einem Andern den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen (Turnlehrer und Schüler). Und eine Variante dieses Sprachspiels ist dies: Der Schüler gibt sich selbst Befehle und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man die ausgesprochenen Worte "Voraussagen" || "Vorhersagen" nennen. Vergleiche aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! – 305 –

---

Documento: Ts-230b,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, "Vorhersagen" nennen. (Ein Befehl lautet oft: "Du wirst jetzt ...") Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

---

Documento: Ts-230c,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, "Vorhersagen" nennen. (Ein

Befehl lautet oft: "Du wirst jetzt ...") Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

-----  
Documento: Ts-230a,136[3]et137[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

489. Betrachte die beiden Sprachspiele: a) Der Turnlehrer gibt dem Schüler den Befehl, bestimmte Armbewegungen zu machen, oder Körperstellungen einzunehmen. Eine Variante hievon || davon ist: Der Schüler gibt sich selbst Befehle, und führt sie dann aus. b) Jemand beobachtet gewisse regelmäßige Vorgänge – z.B. die Reaktionen verschiedener Metalle auf Säuren – und macht daraufhin Vorhersagen über die Reaktionen, die in bestimmten Fällen eintreten werden. – 137 – Es ist zwischen diesen beiden Sprachspielen eine offenbare Verwandtschaft, und auch Grundverschiedenheit. In beiden könnte man, was gesprochen wird, "Vorhersagen" nennen. (Ein Befehl lautet oft: "Du wirst jetzt ...") Vergleichen wir aber die Abrichtung, die zu der ersten Technik führt, mit der Abrichtung für die zweite! (⇒312)

-----  
Documento: Ms-142,163[2]et164[1] (date: 1937.01.27?-1937.08.13?).txt

Testo:

184 Ich will mich an eine Melodie erinnern & kann's nicht || sie fällt mir nicht ein; plötzlich sage ich, "Jetzt weiß ich sie || ich's!", & singe sie: Wie war es, als ich sie plötzlich wußte? Sie konnte mir doch nicht in diesem Moment || in diesem Moment nicht ganz eingefallen sein! – Du sagst vielleicht: "Es ist ein bestimmtes Gefühl, als wäre sie jetzt da", || – aber ist sie jetzt da? Wie, wenn Du nun anfängst, sie zu singen & steckenbleibst? – Ja aber konnte ich nicht doch in diesem Moment sicher sein, daß ich sie wußte? Sie war also eben doch in irgendeinem Sinne da! – Aber in welchem Sinne? Du sagst doch eine || wohl, die Melodie sei da, wenn er sie etwa gesungen, hätte || durchsingt, oder vom Anfang bis zum Ende vor dem innern Ohr gehört hätte || hört. Ich leugne natürlich nicht, daß Du der Aussage, die Melodie sei 164 da, auch einen ganz andern Sinn geben kannst – z.B. den, ich hätte einen Zettel, auf dem sie aufgeschrieben ist || steht. – Und worin besteht es denn, daß er sicher ist, er wisse sie? – Du könntest || kannst natürlich sagen: Wenn jemand mit Überzeugung sagt, jetzt wisse er die Melodie, so ist sie || sei || stehe sie in diesem Augenblick (irgendwie) ganz vor seinem Geist; & das ist hier eine Erklärung der Worte: "die Melodie steht ganz vor seinem Geist".

-----  
Documento: Ts-227a,130[3]et131[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

183 || 4. Ich will mich an eine Melodie erinnern und sie fällt – 131 – mir nicht ein; plötzlich sage ich, "Jetzt weiß ich's!", und singe sie. Wie war es, als ich sie plötzlich wußte? Sie konnte mir doch nicht in diesem Moment ganz eingefallen sein! – Du sagst vielleicht: "Es ist ein bestimmtes Gefühl, als wäre sie jetzt da" – aber ist sie jetzt da? Wie, wenn ich nun anfange, sie zu singen und stecken bleibe? - - Ja aber konnte ich nicht doch in diesem Moment sicher sein, daß ich sie wußte || wüßte? Sie war also eben doch in irgendeinem Sinne da! - - Aber in welchem Sinne? Du sagst doch wohl, die Melodie sei da, wenn er sie etwa durchsingt, oder vom Anfang zum || von Anfang zu Ende vor dem innern Ohr hört. Ich leugne natürlich nicht, daß der Aussage, die Melodie sei da, auch ein ganz anderer Sinn gegeben werden kann – z.B. der, ich hätte einen Zettel, auf dem sie aufgeschrieben steht. – Und worin besteht es denn, daß er 'sicher' ist, er wisse sie? – Man kann natürlich sagen: Wenn jemand mit Überzeugung sagt, jetzt wisse er die Melodie, so steht sie in diesem Augenblick (irgendwie) ganz vor seinem Geist - - und dies ist eine Erklärung der Worte: "die Melodie steht ganz vor seinem Geist".

-----  
Documento: Ts-220,134[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

157 Ich will mich an eine Melodie erinnern und sie fällt mir nicht ein; plötzlich sage ich, "Jetzt weiß ich's!", und singe sie: Wie war es, als ich sie plötzlich wußte? Sie konnte mir doch nicht in diesem Moment ganz eingefallen sein! – Du sagst vielleicht: "Es ist ein bestimmtes Gefühl, als wäre sie jetzt da" – aber ist sie jetzt da? Wie, wenn Du nun anfängst, sie zu singen und steckenbleibst? – Ja aber konnte ich nicht doch in diesem Moment sicher sein, daß ich sie wüßte? Sie war also

eben doch in irgendeinem Sinne da! – Aber in welchem Sinne? Du sagst doch wohl, die Melodie sei da, wenn er sie etwa durchsingt, oder von Anfang bis zum Ende vor dem inneren Ohr hört. Ich leugne natürlich nicht, daß Du der Aussage, die Melodie sei da, auch einen ganz andern Sinn geben kannst – z.B. den, ich hätte einen Zettel, auf dem sie aufgeschrieben steht. – Und worin besteht es denn, daß er sicher ist, er wisse sie? – Du kannst natürlich sagen: Wenn jemand mit Überzeugung sagt, jetzt wisse er die Melodie, so stehe sie in diesem Augenblick (irgendwie) ganz vor seinem Geist; und das ist hier eine Erklärung der Worte: “die Melodie steht ganz vor seinem Geist”.

-----  
Documento: Ms-115,111[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

☐ [Zu S. 105] A Mein Ausdruck kam daher, daß ich mir das Wollen als ein Herbeiführen dachte, – aber nicht als ein Verursachen, sondern – ich möchte sagen – als ein direktes, nicht-kausales, Bewegen || Herbeiführen. Und dieser Idee liegt die Vorstellung zu Grunde, daß der kausale Nexus durch einen Mechanismus, eine Reihe von Zahnrädern oder dergleichen, gebildet wird. || die Verbindung zweier Maschinenteile durch einen Mechanismus, etwa eine Reihe von Zahnrädern, ist. Diese || Die Verbindung kann auslassen, wenn der Mechanismus gestört wird. (Man denkt nur an die Störungen, denen ein Mechanismus normalerweise ausgesetzt ist; nicht daran, daß etwa die Zahnräder plötzlich weich werden, oder einander durchdringen, etc..) ⇒[Siehe Maschinschrift S. 401]

-----  
=====

### Topic 3:

**körper, bewegung, lang, hand, gesicht, sinn, tisch, mensch, zimmer, arm**

Documento: Ts-230b,18[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

65. Wenn ich sage, dieses Gesicht hat den Ausdruck der Milde, Güte, Feigheit, so scheine ich nicht nur zu meinen, daß wir den und den Charakter mit dem Anblick des Gesichts assoziieren, also an ihn denken, wenn wir das Gesicht sehen; sondern ich bin versucht, zu sagen, das Gesicht sei ein Aspekt der Güte, oder der Feigheit selbst. (Vergleiche Weininger.) Man kann sagen: ich sehe die Feigheit in dieses Gesicht hinein (und könnte sie auch in ein anderes hineinsehen); aber jedenfalls scheint sie mit dem Gesicht nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden; sondern die Furchtsamkeit ist von der Art der Gesichtszüge. Und wenn sich, z.B., die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt “Kannst du dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken?” – so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: “Ich weiß nicht, was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht ist.” – Aber wie sieht die Lösung so einer Frage aus? Man sagt z.B.: ‘Ja, jetzt versteh’ ich es; das Gesicht ist sozusagen gleichgültig gegen die Außenwelt.” Wir haben also Mut hineingedeutet. Der Mut, könnte man sagen, paßt jetzt wieder auf das Gesicht. Aber was paßt hier worauf? (⇒416)

-----  
Documento: Ts-230a,18[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

65. Wenn ich sage, dieses Gesicht hat den Ausdruck der Milde, Güte, Feigheit, so scheine ich nicht nur zu meinen, daß wir den und den Charakter mit dem Anblick des Gesichts assoziieren, also an ihn denken, wenn wir das Gesicht sehen; sondern ich bin versucht, zu sagen, das Gesicht sei ein Aspekt der Güte, oder der Feigheit selbst. (Vergleiche Weininger.) Man kann sagen: ich sehe die Feigheit in dieses Gesicht hinein (und könnte sie auch in ein anderes hineinsehen); aber jedenfalls scheint sie mit dem Gesicht nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden; sondern die Furchtsamkeit ist von der Art der Gesichtszüge. Und wenn sich, z.B., die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt “Kannst



du dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken?“– so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: “Ich weiß nicht, was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht ist.” – Aber wie sieht die Lösung so einer Frage aus? Man sagt z.B.: ‘Ja, jetzt versteh’ ich es; das Gesicht ist sozusagen gleichgültig gegen die Außenwelt.” Wir haben also Mut hineingedeutet. Der Mut, könnte man sagen, paßt jetzt wieder auf das Gesicht. Aber was paßt hier worauf? (⇒416)

---

Documento: Ts-230c,18[2] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

65. Wenn ich sage, dieses Gesicht hat den Ausdruck der Milde, Güte, Feigheit, so scheine ich nicht nur zu meinen, daß wir den und den Charakter mit dem Anblick des Gesichts assoziieren, also an ihn denken, wenn wir das Gesicht sehen; sondern ich bin versucht, zu sagen, das Gesicht sei ein Aspekt der Güte, oder der Feigheit selbst. (Vergleiche Weininger.) Man kann sagen: ich sehe die Feigheit in dieses Gesicht hinein (und könnte sie auch in ein anderes hineinsehen); aber jedenfalls scheint sie mit dem Gesicht nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden; sondern die Furchtsamkeit ist von der Art der Gesichtszüge. Und wenn sich, z.B., die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt “Kannst du dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken?“– so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: “Ich weiß nicht, was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht ist.” – Aber wie sieht die Lösung so einer Frage aus? Man sagt z.B.: ‘Ja, jetzt versteh’ ich es; das Gesicht ist sozusagen gleichgültig gegen die Außenwelt.” Wir haben also Mut hineingedeutet. Der Mut, könnte man sagen, paßt jetzt wieder auf das Gesicht. Aber was paßt hier worauf? (⇒416)

---

Documento: Ms-107,285[2] (date: 1930.02.06).txt

Testo:

Angenommen ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie & bei jedem Stich zuckt da mein rechtes Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen dessen Bein in gleicher Weise zuckt & der über stechende Schmerzen klagt & zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Fuß || Knie dieselben Schmerzen wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ts-209,25[5] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Knie || Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ts-212,XIV-104-3[4] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

71 Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

---

Documento: Ts-213,505r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Angenommen, ich hätte stechende Schmerzen im rechten Knie und bei jedem Stich zuckt mein rechtes Bein. Zugleich sehe ich einen anderen Menschen, dessen Bein in gleicher Weise zuckt und der über stechende Schmerzen klagt; und zu gleicher Zeit fängt mein linkes Bein ebenso an zu zucken, obwohl ich im linken Knie keine Schmerzen fühle. Nun sage ich: mein Gegenüber hat offenbar in seinem Knie dieselben Schmerzen, wie ich in meinem rechten Knie. Wie ist es aber mit meinem linken Knie, ist es nicht in genau dem gleichen Fall, wie das Knie des Anderen?

-----  
Documento: Ts-227a,271[2] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

4 || 537. Man kann sagen: "Ich lese die Furchtsamkeit in diesem Gesicht", aber jedenfalls scheint mit dem Gesicht Furchtsamkeit nicht bloß assoziiert, äußerlich verbunden; sondern die Furcht lebt in den Gesichtszügen. || spiegelt sich in den Gesichtszügen. Und wenn sich z.B. die Züge || Wenn sich die Züge ein wenig ändern, so können wir von einer entsprechenden Änderung der Furcht reden. Würden wir gefragt: "Kannst du dir dieses Gesicht auch als Ausdruck des Mutes denken?" – so wüßten wir, gleichsam, nicht, wie wir den Mut in diesen Zügen unterbringen sollten. Ich sage dann etwa: "Ich weiß nicht was das hieße, wenn dieses Gesicht ein mutiges Gesicht ist". Aber wie sieht die Lösung so einer Frage aus? Man sagt etwa: "Ja, jetzt versteh ich es: das Gesicht ist sozusagen gleichgültig gegen die Außenwelt." Wir haben also Mut hineingedeutet. Der Mut, könnte man sagen, paßt jetzt wieder auf das Gesicht. Aber was paßt hier worauf?

-----  
Documento: Ts-213,400r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Ich lege meine Hand auf die Herdplatte, fühle unerträgliche Hitze und ziehe die Hand schnell zurück: War es nicht möglich, daß die Hitze der Platte im nächsten Augenblick aufgehört hätte? konnte ich es wissen? Und war es nicht möglich, daß ich gerade durch meine Bewegung mich einem || weiterem Schmerz aussetzte? Es ist also in gewissem Sinne keine gute Begründung || Es müßte also kein guter Grund sein zu sagen: "Ich zog die Hand zurück, || Ich mußte die Hand zurückziehen, weil die Platte zu heiß war"! || ? –

-----  
Documento: Ms-120,76v[3]et77r[1] (date: 1938.02.20).txt

Testo:

Warum kann meine rechte Hand nicht meiner linken Geld || ein Geldstück schenken? – Nun ich kann es || es läßt sich ja tun, insofern meine rechte Hand es in meine linke geben kann, ja || . Ja, meine rechte könnte auch eine Schenkungsurkunde anfertigen & meine linke eine Quittung unterschreiben & einen Dankbrief schreiben || & einen Dankbrief schreiben & dergleichen mehr. Aber die weiteren 'praktischen' Folgen wären nicht die einer Schenkung! Wenn die linke Hand das Geld aus || von der rechten genommen hat, die Quittung geschrieben ist etc. etc., (so) wird man fragen: "Nun, & was dann?!" Und das gleiche kann || könnte man fragen, wenn Einer sich die private Worterklärung gegeben hat.

-----  
=====  
=====

#### Topic 4:

**begriff, mensch, gedanke, gut, zeit, schwer, groß, uhr, leben, leute**

Documento: Ms-117,114[2]et115[1] (date: 1938.06.27).txt

Testo:

Aus verschiedenen Gründen werden sich meine Gedanken || wird, was ich hier veröffentliche, sich mit dem berühren, was Andere || Andre heute schreiben. Tragen meine Bemerkungen keinen Stempel an sich, der sie als die meinen kennzeichnet, || – so will ich sie (auch) weiter nicht als mein Eigentum beanspruchen. Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder anfang, mich mit

Philosophie zu beschäftigen || mich vor 10 Jahren wieder mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in meiner || der 'Log. Phil. Abh.' niedergelegt || geschrieben habe || hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mich || mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || gerecht || recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die || welche meine Ideen durch Frank Ramsey erfuhren || erfahren haben, mit welchem ich sie in den letzten zwei Jahren seines Lebens in unzähligen || zahllosen Diskussionen || Gesprächen erörterte. || erörtert habe. Noch mehr aber als dieser || seiner (äußerst) || ungemein sicheren (& treffenden) Kritik verdanke ich der Kritik & Anregung die meine Gedanken durch Herrn Piero Sraffa erhalten haben || derjenigen, die Piero Sraffa Professor der Nationalökonomie an meinen Gedanken geübt hat. || derjenigen, die meine Gedanken durch Herrn Piero Sraffa erhalten haben. Ohne diesen Ansporn hätte ich zu der folgereichsten Idee dieser Untersuchungen wohl nie gelangen 115 können. || Ohne diesen Ansporn wäre ich nicht zu derjenigen Idee || Auffassung gelangt, die die folgereichste in diesen Untersuchungen || Erörterungen ? ist. || Diesem Ansporn verdanke ich die wichtigsten Ideen dieser || folgereichsten Gedanken der hier veröffentlichten Arbeit. || Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier || im Folgenden veröffentlichten || mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe || gebe diese nicht ohne zweifelhafte Gefühle der || an die Öffentlichkeit. Ich wage es nicht, zu hoffen, daß, (in diesem || unserm dunkeln Zeitalter,) α meine || diese Arbeit im Stande sein sollte || es vermögen sollte || daß, (in unserm dunkeln Zeitalter,) meine || diese Arbeit im Stande sein sollte || es vermögen sollte ein paar Lichtstrahlen || einiges Licht in ein oder das andere || das eine oder andere Gehirn zu werfen. || , daß (in diesem unserm dunklen Zeitalter) durch diese Arbeit irgend welches Licht in ein oder das andere Gehirn sollte || sollte in ein oder das andere Gehirn geworfen werden können. || daß es (in diesem || unserm dunkeln Zeitalter) meiner || dieser Arbeit beschieden sein sollte, Licht in ein oder das andere || das eine oder andere Gehirn zu werfen. Mein Zweck ist es nicht jemandem das Denken zu ersparen; ich möchte vielmehr, wenn es möglich wäre, jemand zum Denken eigener Gedanken anregen. Gewidmet sind diese Schriften eigentlich meinen Freunden. Wenn ich sie ihnen nicht förmlich widme, so ist es darum, weil die meisten von ihnen sie nicht lesen werden. 116

-----  
Documento: Ts-225,II[3]etII[1] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Vor etwa 4 Jahren machte ich den ersten Versuch so einer Zusammenfassung. Das Ergebnis war ein unbefriedigendes, und ich machte weitere Versuche. Bis ich endlich (einige Jahre später) zur Überzeugung gelangte, daß es vergebens sei; und ich alle solche Versuche aufzugeben hätte. Es zeigte sich mir, daß das Beste, was ich schreiben konnte, immer nur philosophische Bemerkungen bleiben würden; daß meine Gedanken bald erlahmten, wenn ich versuchte, sie, gegen ihre natürliche Neigung, einem Gleise entlang || weiterzuzwingen || in einer Richtung weiterzuzwingen. Dies hing allerdings auch mit der Natur des Gegenstands selbst zusammen. Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz und quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen(daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen) || ; daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zueinander stehen.

-----  
Documento: Ts-225,III[3] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben: mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch als dieser, stets kraftvollen und sichern, Kritik verdanke ich derjenigen, die ein Lehrer der Nationalökonomie dieser Universität, Herr P. Sraffa, unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken.

-----  
Documento: Ms-136,94a[5]et94b[1] (date: 1948.01.11).txt

Testo:

Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen 94 ihn auffassen, allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem landläufigen & nicht sehr interessanten gebildet sei || ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden & befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse aufzuzeigen. || zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist allerdings aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden & er befestigt diese Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant; außer darum, weil || wenn wir nicht an ihm gewisse Gefahren demonstrieren können. || es sei denn zur || als Warnung.α

-----  
Documento: Ts-232,679[3] (date: 1948.08.01?-1948.10.30?).txt

Testo:

288 Mancher wird sagen, daß mein Reden über den Begriff des Wissens irrelevant sei, da zwar dieser Begriff, wie die Philosophen ihn auffassen allerdings nicht mit dem der alltäglichen Rede übereinstimmt, aber eben ein wichtiger, interessanter Begriff sei, der durch eine Art Sublimierung aus dem Landläufigen und nicht sehr interessanten gebildet ist. Aber jener philosophische Begriff ist durch allerlei Mißverständnisse entstanden und befestigt Mißverständnisse. Er ist durchaus nicht interessant, außer als Exempel, um daran Mißverständnisse zu demonstrieren. || Aber der philosophische Begriff ist aus dem landläufigen durch allerlei Mißverständnisse gewonnen worden und er befestigt diese Mißverständnisse; Er ist durchaus nicht interessant; es sei denn als Warnung.

-----  
Documento: Ms-117,119[2]et120[1] (date: 1938.06.27?-1938.08.31?).txt

Testo:

Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der 'Logisch-Philosophischen Abhandlung' niedergelegt hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst || recht || ganz || richtig || so recht beurteilen kann – die Kritik verholfen || geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben– || ; mit welchem || dem ich sie, in den letzten zwei Jahren || während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Gesprächen || Diskussionen erörterte. – Noch mehr aber als dieser, ungemein sichern || kraftvollen & sichern Kritik || weit mehr aber || Noch mehr aber als Ramsey's, stets kraftvollen & sicheren Kritik verdanke ich || Mehr noch aber, als dieser, stets kraftvollen & sichern Kritik verdanke ich || Mehr noch als R.'s stets kraftvollen Kritik verdanke ich derjenigen || der Kritik, die Herr Piero || P. Sraffa, Lehrer der Nationalökonomie an der Universität || in Cambridge, unermüdlich an meinen Gedanken geübt 120 hat. Diesem Ansporn schulde ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe diese || sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle an die || der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es (in unserm dunkeln Zeitalter) dieser dürftigen Arbeit beschieden sein sollte || könnte || möchte, Licht in das eine oder andre || andere Gehirn zu werfen. Ich möchte nicht mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen.

-----  
Documento: Ms-117,120[2]et121[1]et122[1]et123[1]et124[1]et125[1]et126[1]et126[2] (date: 1938.08.01?-1938.08.31?).txt

Testo:

Vorwort: In dem Folgenden will ich eine Auswahl der philosophischen Bemerkungen veröffentlichen, die ich im Laufe der letzten 9 Jahre niedergeschrieben habe. Sie betreffen vielerlei || viele Gebiete || ein weites Gebiet der || Sie betreffen viele der Gebiete der philosophischen Spekulation: || – den Begriff der Bedeutung, des Verstehens, des Satzes, der Logik, die Grundlagen der Mathematik, die Sinnesdaten, den Gegensatz zwischen Idealismus & Realismus & anderes. Ich habe meine || diese Gedanken alle || meine || diese || alle Gedanken || Ich habe alle diese || Alle meine Gedanken habe ich ursprünglich 121 als Bemerkungen, kurze Absätze, niedergeschrieben. Manchmal in längeren Ketten über denselben Gegenstand, manchmal sprunghaft das Gebiet || die Gebiete wechselnd. || manchmal in rascher Folge von einem Gebiet zum andern überspringend. || manchmal von einem Gebiet zum andern in raschem Wechsel überspringend. || manchmal von einem || vom einen zum andern Gebiet überspringend. ||

manchmal rasch von einem Gebiet zum andern überspringend. || manchmal sprungweise die Gebiete || den Gegenstand wechselnd. || manchmal sprungweise den || meinen Gegenstand wechselnd. || manchmal sprungweise von einem zum andern übergehend. || manchmal sprungweise vom einen Gegenstand zum andern übergehend. || manchmal sprungweise bald den einen, bald den andern Gegenstand behandelnd. || manchmal in raschem Wechsel von einem Gebiet zum andern springend. – Meine Absicht aber war, || war es, alles dies einmal in einem Buche zusammenzufassen, – von dessen Form ich mir zu verschiedenen Zeiten verschiedene Vorstellungen machte. Wesentlich jedoch || aber schien es || dies (mir), daß die Gedanken darin von einem Gegenstand zum andern 122 in wohlgeordneter || einer wohlgeordneten Reihe fortschreiten sollten. Vor etwa 4 Jahren machte ich den ersten Versuch so einer Zusammenfassung. Das Ergebnis war ein unbefriedigendes, & ich machte weitere Versuche. Bis ich endlich (zwei || einige Jahre später) zur Überzeugung gelangte, daß es vergebens sei; & ich alle solche Versuche aufzugeben hätte. Es zeigte sich mir, daß das Beste, was ich schreiben konnte, immer nur meine gelegentlichen philosophische Bemerkungen bleiben würden; wie sie gerade kamen daß meine Gedanken bald erlahmten, wenn ich versuchte, sie, gegen ihre natürliche Neigung, einem Geleise || Gleise entlang weiterzuzwingen. || in einer Richtung weiterzuzwingen. Dies hing allerdings auch mit der Natur des Gegenstands selbst zusammen. Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz & quer, in alle Richtungen || nach allen Richtungen hin zu durchreisen (daß die Gedanken also in einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen). || (daß die Gedanken zu einander in einem verwickelten Netz von Beziehungen stehen). || Dieser Gegenstand zwingt uns, das Gedankengebiet kreuz & quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen. Daß die Gedanken in ihm in 123 einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen. || Dieser Gegenstand zwingt uns das Gedankengebiet kreuz & quer, nach allen Richtungen hin zu durchreisen – || ; daß die Gedanken in ihm in einem verwickelten Netz von Beziehungen zu einander stehen. Ich beginne diese Veröffentlichung mit dem Fragment meines letzten Versuchs, meine philosophischen Gedanken in eine Reihe zu ordnen. Dies Fragment hat vielleicht den Vorzug, verhältnismäßig leicht einen Begriff von meiner Methode vermitteln zu können. Diesem Fragment will ich eine Masse von Bemerkungen in mehr oder weniger loser Anordnung folgen lassen. Die Zusammenhänge der Bemerkungen aber, dort wo ihre || die Anordnung sie nicht erkennen läßt, will ich durch eine Numerierung erklären. Jede Bemerkung soll eine laufende Nummer & außerdem die Nummern solcher Bemerkungen tragen, die zu ihr in wichtigen Beziehungen stehen. Ich wollte, alle diese Bemerkungen wären besser, als sie sind. – Es fehlt ihnen – um es kurz zu sagen – an Kraft 124 & an Präzision. Ich veröffentliche diejenigen hier, die mir nicht zu öde erscheinen. Ich hatte, bis vor kurzem, den Gedanken an ihre Veröffentlichung bei || zu meinen Lebzeiten eigentlich aufgegeben. Er wurde aber wieder rege gemacht, & zwar vielleicht || wohl hauptsächlich dadurch, daß ich erfahren mußte, daß die Resultate meiner Arbeit, die ich in Vorlesungen & Diskussionen mündlich weitergegeben hatte, vielfach mißverstanden & mehr oder weniger verwässert || verstümmelt || verwässert, oder (auch) verstümmelt im Umlauf waren. || vielfach mißverstanden, mehr oder weniger verwässert, oder verstümmelt, im Umlauf waren. – Hierdurch wurde meine Eitelkeit aufgeregt & sie drohte, mir immer wieder die Ruhe zu rauben, || sie drohte, mich immer wieder aus der Ruhe zu bringen, || , mich immer wieder zu beunruhigen, || , mir immer wieder Unruhe zu verursachen || bereiten, || , mir immer wieder Unruhe zu machen, wenn ich nicht die Sache || die Sache nicht (wenigstens für mich) durch eine Publikation erledigte. Und dies schien auch in anderer Beziehung das Wünschenswerteste. Aus verschiedenen Gründen wird, was ich hier veröffentliche sich mit dem berühren, was Andre || Andere heute schreiben. Tragen 125 meine Bemerkungen keinen Stempel an sich, der sie als die meinen kennzeichnen || kennzeichnet, so will ich sie auch weiter nicht als mein Eigentum beanspruchen. Ich habe, seit ich vor 10 Jahren wieder mich mit Philosophie zu beschäftigen anfang, schwere Irrtümer in dem einsehen müssen, was ich seinerzeit in der ‘Logisch-Philosophischen Abhandlung’ niedergelegt hatte || geschrieben hatte. Diese Irrtümer einzusehen, dazu hat mir – in einem Maße, das ich kaum selbst zu beurteilen vermag – die Kritik geholfen, die meine Ideen durch Frank Ramsey erfahren haben; mit welchem ich sie, während der zwei letzten Jahre seines Lebens, in zahllosen Diskussionen erörtert habe. – Mehr noch, als dieser, || – stets kraftvollen & sichern, || – Kritik verdanke ich derjenigen, die P. Sraffa (ein Lehrer der Nationalökonomie in Cambridge) unablässig an meinen Gedanken geübt hat. || Mehr noch als dieser ( || , stets kraftvollen und sichern) || , Kritik verdanke ich derjenigen, die ein || einer der Lehrer der Nationalökonomie (an) dieser Universität, P. Sraffa || Herr P. Sraffa unablässig an meinen Gedanken geübt hat. Diesem Ansporn schulde 126 ich die folgereichsten der hier mitgeteilten Gedanken. Ich übergebe sie nicht ohne zweifelhafte Gefühle der Öffentlichkeit. Ich wage nicht, zu hoffen, daß es dieser dürftigen Arbeit – in unserm dunkeln Zeitalter – beschieden

sein sollte || solle || könnte, Licht in das eine oder andere Gehirn zu werfen. – Ich möchte nicht mit meiner Schrift Andern das Denken ersparen; sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. || Ich möchte nicht mit meiner Arbeit Schrift Andern das Denken ersparen – – sondern, wenn es möglich wäre, || Andern das Denken ersparen. Sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. || ersparen; – sondern, wenn es möglich wäre, jemand zu eigenen Gedanken anregen. Cambridge im August 1938 127

-----  
Documento: Ms-154,10v[3]et11r[1]et11v[1] (date: 19320427?-19320523?).txt

Testo:

| Die philosophische Klarheit wird auf das Wachsen der Mathematik den gleichen Einfluß haben wie die Sonne auf das zügellose Wachsen der Kartoffeltriebe. | || [Das Kommen der philosophischen Klarheit (Durchsichtigkeit) wird auf das Weiterwachsen der Mathematik denselben Einfluß haben wie das Sonnenlicht auf das Wachstum der Kartoffeltriebe. (Im dunkeln Keller wachsen sie meterlang.) Philosophical transparency will have the same effect on the growth of mathematics which the sun has on potatoes. It keeps them down. |

-----  
Documento: Ms-103,16v[3] (date: 1916.07.16).txt

Testo:

16.7.16. Furchtbare Witterung. Im Gebirge, schlecht, ganz unzureichend geschützt eisige Kälte, Regen und Nebel. Qualvolles Leben. Furchtbar schwierig sich nicht zu verlieren. Denn ich bin ja ein schwacher Mensch. Aber der Geist hilft mir. Am besten wär's ich wäre schon krank dann hätte ich wenigstens ein bißchen Ruhe.

-----  
Documento: Ts-212,XVII-121-5[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

14 Der Philosoph kommt leicht in die Lage eines ungeschickten Direktors, der, statt seine Arbeit zu tun und nur darauf zu schauen, daß seine Angestellten ihre Arbeit richtig machen, ihnen ihre Arbeit abnimmt und sich so eines Tages mit fremder Arbeit überladen sieht, während die Angestellten zuschauen und ihn kritisieren. Besonders ist er geneigt, sich die Arbeit des Mathematikers aufzuhalsen.

-----  
=====

## Topic 5:

**satz, beweis, sinn, allgemein, form, gleichung, wahr, logisch, fall, falsch**

Documento: Ms-154,70r[3]et70v[1]et71r[1] (date: 1932.04.27?-1932.05.23?).txt

Testo:

Am Schluß wird jeder dieser Beweis zu weiter nichts als dem bewiesenen Satz der gleichsam den Index enthält & die allgemeine Form. Das Beweisen besteht dann nur darin daß man den gegebenen Satz als einen Fall der Form erkennt, die beide in Verbindung bringt. Wir sehen etwa auf den Satz hin & sagen: Ja die linke Seite ist von der Art dieser linken Seite so müßte die rechte Seite nun dies sein & das ist sie auch. Jeder dieser Beweise kontrolliert eine durch Sätze beantwortete Frage. Nun sagt man aber die allgemeine Beweisform sei der Beweis eines allgemeinen Satzes. Das soll heißen daß sie die Beweisform für die Sätze f2, f3, f4 u.s.w. ad inf. ist. Wenn man sich aber so ausdrückt so kann man nicht sagen ich werde prüfen ob der allgemeine Satz richtig oder falsch ist. Denn man hat ja nun keine allgemeine Methode zur Prüfung dieses Satzes als Teil eines Satzsystems gegeben.

-----  
Documento: Ts-212,XIX-137-18[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-18 94 55 | [Mengenlehre] Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende || verwirrende modelliert || gebildet. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. |

-----  
Documento: Ts-211,94[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

| Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten", so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende modelliert. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet. | 95

-----  
Documento: Ms-111,150[3]et151[1] (date: 1931.08.27).txt

Testo:

| Ein Satz (wie) „es gibt keine letzte Kardinalzahl“ schockiert den naiven – & rechten – Sinn mit Recht. Wenn ich frage „wer war der letzte Mann der Prozession“ & nun die Antwort lautet „es gibt keinen letzten“ so verwirrt sich mir das Denken; was heißt das „es gibt keinen letzten“? ja wenn die Frage geheißen hätte „wer war der Fahnenträger“ so hätte ich die Antwort verstanden „es gibt keinen Fahnenträger“. Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || sinnverwirrende modelliert. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht kein Letzter sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz „es gibt keine letzte“ müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn von einer „letzten Kardinalzahl“ zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet.

-----  
Documento: Ts-213,744r[3] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Ein Satz (wie ?) "es gibt keine letzte Kardinalzahl" verletzt den naiven – und rechten – Sinn. Wenn ich frage "wer war der letzte Mann der Prozession" und die Antwort lautet "es gibt keinen letzten"? ja, wenn die Frage geheißen hätte "wer war der Fahnenträger", so hätte ich die Antwort verstanden "es gibt keinen Fahnenträger". Und nach einer solchen Antwort ist ja jene sinnlose || verwirrende gebildet. Wir fühlen nämlich mit Recht: wo von einem Letzten die Rede sein kann, da kann nicht 'kein Letzter' sein. Das heißt aber natürlich: Der Satz "es gibt keine letzte" müßte richtig lauten: es hat keinen Sinn, von einer "letzten Kardinalzahl" zu reden, dieser Ausdruck ist unrechtmäßig gebildet.

-----  
Documento: Ts-212,XVIII-128-2[2] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

44 Wenn gefragt || gesagt wird: "der Satz '(n).fn' folgt aus der Induktion" heiße nur: jeder Satz der Form f(n) folge aus der Induktion; – "der Satz '(∃n). non-f(n)' widerspreche || widerspricht der Induktion" heiße nur: jeder Satz der Form non-f(n) werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck "der Satz (n).f(n)" richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck "der Satz (x).fx" analog gebrauche.)

-----  
Documento: Ts-211,688[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wenn gefragt || gesagt wird: “der Satz ‘(n).fn’ folgt aus der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form f(n) folge aus der Induktion; – “der Satz ‘(∃n). non-f(n)’ widerspreche || widerspricht der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form non-f(n) werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wenn wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck “der Satz (n).f(n)” richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck “der Satz (x).fx” analog gebrauche.)

-----  
Documento: Ts-213,670r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Wenn gesagt wird: “der Satz ‘(n).fn’ folgt aus der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form f(n) folge aus der Induktion; – “der Satz ‘(∃n). non-f(n)’ widerspreche || widerspricht der Induktion” heiße nur: jeder Satz der Form non-f(n) werde durch die Induktion widerlegt, – so kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein, aber wenn wir jetzt fragen: Wie gebrauchen wir den Ausdruck “der Satz (n).f(n)” richtig? Was ist seine Grammatik. (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche, folgt nicht, daß ich ihn überall dem Ausdruck “der Satz (x).fx” analog gebrauche.)

-----  
Documento: Ms-113,112r[3]et112v[1] (date: 1932.05.14).txt

Testo:

Wenn gesagt wird: „der Satz ‘(n) · fn’ folgt aus der Induktion” heißt nur, || : jeder Satz der Form f(n) folge aus ihr || der Induktion; &: der Satz (∃n)~fn widerspreche der Induktion heiße nur: jeder Satz der Form ~f(n) werde durch die Induktion widerlegt, kann man sich damit zufrieden geben || so kann man damit einverstanden sein aber wird jetzt fragen: Wie gebrauchen wir dann den Ausdruck „der Satz (n) f(n)” richtig? Was ist seine Grammatik? (Denn daraus, daß ich ihn in gewissen Verbindungen gebrauche folgt nicht, daß ich ihn in allen || überall dem Ausdruck „der Satz (x) φx” analog gebrauche.)

-----  
Documento: Ms-112,34v[3] (date: 1931.10.23).txt

Testo:

Der Satz, daß A für alle Kardinalzahlen gilt ist eigentlich der Komplex B. Und sein Beweis, der Beweis von β & γ. Aber das zeigt auch, daß dieser Satz in einem andern Sinne Satz ist, als eine Gleichung, & sein || dieser Beweis in andern Sinne Beweis eines Satzes. Vergiß hier nicht, daß wir nicht erst den Begriff des Satzes haben, dann wissen, daß die Gleichungen mathematische Sätze sind, & dann erkennen, daß es noch andere Arten von mathematischen Sätzen gibt!

-----  
=====

## Topic 6:

**zahl, reihe, gesetz, resultat, rechnung, unendlich, punkt, begriff, experiment, apfel**

Documento: Ts-213,742r[2] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

“Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve.” Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten, sondern ist ein Gesetz, dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz, nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: “welche Punkte”, – so kann ich nur sagen: “nun, z.B., die Punkte P, Q, R, etc.”. Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann, von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte, die auf



der Kurve liegen, daß man anderseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber beschreiben läßt und die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte, – eine Gesamtheit die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits und Punkte auf der Kurve anderseits – aber nicht “alle Punkte der Kurve”. Das Maximum liegt höher als irgend welche Punkte der Kurve, die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, und also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

---

Documento: Ms-113,86v[2]et87r[1] (date: 1932.05.07).txt

Testo:

„Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve.“ Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten sondern ist ein Gesetz dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: „welche Punkte“, || – so kann ich nur sagen: „nun, z.B. die Punkte P, Q, R, etc.“. Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte die auf der Kurve liegen, daß man anderseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber wohl beschreiben läßt & die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte eine Gesamtheit die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits & Punkte auf der Kurve anderseits – aber nicht „alle Punkte der Kurve“. Das Maximum liegt höher als irgendwelche Punkte der Kurve die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, & also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

---

Documento: Ts-211,650[2] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

“Das Maximum ist doch aber höher, als jeder beliebige andre Punkt der Kurve.“ Aber die Kurve besteht ja nicht aus Punkten, sondern ist ein Gesetz, dem Punkte gehorchen. Oder auch: ein Gesetz, nach dem Punkte konstruiert werden können. Wenn man nun fragt: “welche Punkte”, – so kann ich nur sagen: “nun, z.B., die Punkte P, Q, R, etc.”. Und es ist einerseits so, daß keine Anzahl von Punkten gegeben werden kann, von denen man sagen könnte, sie seien alle Punkte, die auf der Kurve liegen, daß man anderseits auch nicht von einer solchen Gesamtheit von Punkten reden kann, die nur wir Menschen nicht aufzählen können, die sich aber beschreiben läßt und die man die Gesamtheit aller Punkte der Kurve nennen könnte, – eine Gesamtheit, die für uns Menschen zu groß wäre. Es gibt ein Gesetz einerseits und Punkte auf der Kurve anderseits – aber nicht “alle Punkte der Kurve”. Das Maximum liegt höher als irgend welche Punkte der Kurve, die man etwa konstruiert, aber nicht höher als eine Gesamtheit von Punkten; es sei denn, daß das Kriterium hiervon, und also der Sinn dieser Aussage, wieder nur die Konstruktion aus dem Gesetz der Kurve ist.

---

Documento: Ts-209,106[9] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Die eigentliche Entwicklung ist eben die Methode des Vergleichs mit den Rationalzahlen. Die eigentliche Entwicklung der Zahl ist die, die den unmittelbaren Vergleich mit den Rationalzahlen erlaubt. Wenn man dem Gesetz eine Rationalzahl in die Nähe bringt, so muß es darauf in einer bestimmten Weise reagieren. Auf die Frage “ist es die” muß es antworten. Ich möchte so sagen: Die eigentliche Entwicklung ist das, was der Vergleich mit einer rationalen Zahl aus dem Gesetz hervorruft. Das Zusammenziehen des Intervalls dient ja dem Vergleich dadurch, daß dadurch jede Zahl rechts oder links zu liegen kommt. Das geht nur dann, wenn der Vergleich mit einer gegebenen Rationalzahl das Gesetz zwingt, sich im Vergleich zu dieser Zahl auszusprechen.

---

Documento: Ts-208,88r[4] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Die eigentliche Entwicklung ist eben die Methode des Vergleichs mit den Rationalzahlen. Die eigentliche Entwicklung der Zahl ist die, die den unmittelbaren Vergleich mit den Rationalzahlen

erlaubt. Wenn man dem Gesetz eine Rationalzahl in die Nähe bringt, so muß es darauf in einer bestimmten Weise reagieren. Auf die Frage "ist es die" muß es antworten. Ich möchte so sagen: Die eigentliche Entwicklung ist das, was der Vergleich mit einer rationalen Zahl aus dem Gesetz hervorruft. Das Zusammenziehen des Intervalls dient ja dem Vergleich dadurch, daß dadurch jede Zahl rechts oder links zu liegen kommt. Das geht nur dann, wenn der Vergleich mit einer gegebenen Rationalzahl das Gesetz zwingt, sich im Vergleich zu dieser Zahl auszusprechen.

---

Documento: Ms-113,100r[3]et100v[1] (date: 1932.05.09).txt

Testo:

Man wundert sich darüber, daß „zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten“ noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes  $\sqrt{2}$ ? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

---

Documento: Ts-212,XIX-137-4[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-137-4 670 55 Man wundert sich darüber, daß "zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten" noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes  $\sqrt{2}$ ? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

---

Documento: Ts-213,739r[1] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Man wundert sich darüber, daß "zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten" noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes  $\sqrt{2}$ ? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

---

Documento: Ts-211,670[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Man wunderte sich darüber, daß "zwischen den überall dicht liegenden rationalen Punkten" noch die irrationalen Platz haben. (Welche Verdummung!) Was zeigt eine Konstruktion, wie die des Punktes  $\sqrt{2}$ ? Zeigt sie diesen Punkt, wie er doch noch zwischen den rationalen Punkten Platz hat? Sie zeigt, daß der durch die Konstruktion erzeugte Punkt, nämlich als Punkt dieser Konstruktion, nicht rational ist. – Und was entspricht dieser Konstruktion in der Arithmetik? Etwa eine Zahl, die sich doch noch zwischen die rationalen Zahlen hineinzwängt? Ein Gesetz, das nicht vom Wesen der rationalen Zahl ist.

---

Documento: Ms-106,60[5]et62[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Nun scheint es aber eine Frage zu geben, ob alle Gesetze die ich durch die geometrische Methode geben kann einem Gesetz der Arithmetik entsprechen. (Umgekehrt ist es klar daß jedes Gesetz das mir fortlaufend Ziffern liefert, geometrisch einem Punkt entspricht.) Es ist klar & daß die Zahlenfolge die solche Punkte liefern || ein Punkt liefert der konstruiert werden kann einem arithmetischen Gesetz entspricht & die durch einen zufälligen Schnitt gegebenen können uns unter den arithmetisch bestimmten jedenfalls nicht fehlen.

-----

=====

=====

## Topic 7:

### regel, spiel, grammatisch, kind, richtung, verneinung, zug, bestimmt, schachspiel, pfeil

Documento: Ms-115,70[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Partie || Schachpartie die Könige zu nehmen sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Nun, daß || Daß man den Witz dieser Vorschrift || Regel nicht einsehe. Etwa, wie man auch nicht den Witz einer Regel || den Witz einer Regel nicht einsähe, die vorschriebe jeden Stein erst dreimal umzudrehen bevor || nach der jeder Stein dreimal umzudrehen wäre, ehe || nicht den Witz einer Vorschrift || den Witz einer Vorschrift nicht einsähe, jeden Stein dreimal umzudrehen ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern & Vermutungen über den Grund || Zweck (zu) so einer Regel anstellen. ("Sollte diese Vorschrift verhindern daß man ohne Überlegung zieht") || (Wie man sich (etwa) fragt: Was ist der Ursprung des 'Abhebens' nach dem Mischen der Spielkarten?)

-----

Documento: Ts-222,145[2] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu nennen || zu nehmen sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Daß man den Witz dieser Vorschrift || Regel nicht einsehe. Etwa, wie man auch den Witz einer Vorschrift nicht einsähe, jeden Stein dreimal umzudrehen, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern, und Vermutungen über den Zweck || Ursprung zu || so einer Regel anstellen. ("Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?")

-----

Documento: Ts-221a,265[2] (date: 1938.01.01?-1938.12.31?).txt

Testo:

Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu nehmen sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Daß man den Witz dieser Vorschrift || Regel nicht einsähe. Etwa, wie man auch den Witz einer Vorschrift nicht einsähe, jeden Stein dreimal umzudrehen, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern und Vermutungen über den Zweck zu einer Regel anstellen. ("Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?")

-----

Documento: Ms-115,47[2] (date: 1933.12.14?-1933.12.31?).txt

Testo:

Wir können uns doch sehr wohl vorstellen, daß sich Menschen auf einer Wiese damit unterhielten, mit einem Ball zu spielen, & zwar so, daß sie verschiedene geregelte Spiele anfangen, manche davon nicht beendeten, dazwischen den Ball auch planlos in die Höhe würfen & auffingen, dann wieder würden sie || einige versuchen || versuchten, wie hoch jeder den Ball werfen kann || sie den Ball werfen können oder einander mit dem Ball im Scherz bewerfen etc.. Und nun sagte Einer: die ganze Zeit hindurch spielen die Leute ein Ballspiel & richten sich daher bei jedem Wurf nach bestimmten Regeln. Und wäre es anderseits richtig zu sagen: "sie spielen also nicht mit dem Ball."?

-----  
Documento: Ms-142,48[2]et49[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

52 Denken wir doch daran, in was für || welchen Fällen wir sagen, ein Spiel werde nach einer bestimmten Regel gespielt! Die Regel könnte || kann im Unterricht ein Behelf || ein Behelf des Unterrichts im Spiel sein. 49 Sie wird dem Lernenden mitgeteilt & darauf ihre Anwendung eingeübt. – Oder sie ist ein Werkzeug des Spieles selbst. – Oder auch: ihr Ausdruck || Eine Regel findet weder im Unterricht noch noch in der Praxis des Spiels || im Spiel selbst Verwendung, noch ist sie in einem Regelverzeichnis niedergelegt. Man lernt das Spiel, indem man zusieht, wie Andere es spielen. Aber wir sagen, es werde nach diesen || den & den Regeln gespielt & meinen der Beobachter könne sie aus der Praxis des Spiels ablesen, gleichsam wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – || , weil ein Beobachter sie aus der Praxis des Spiels ablesen kann, wie ein Naturgesetz, dem die Spielhandlungen folgen. – Wie aber unterscheidet der Beobachter in diesem Fall zwischen einem Fehler der Spielenden & einer richtigen Spielhandlung? – Nun, es gibt (ja) dafür Merkmale im Benehmen der Spieler. Denke nur an die Art || daran, wie wir uns z.B.korrigieren, wenn wir uns versprochen haben || man sich korrigiert, wenn man sich versprochen hat. Aber es kann in besonderen Fällen auch der Unterschied zwischen einem Fehler & einer richtigen Spielhandlung gänzlich verschwimmen. || Denke an das charakteristische Benehmen dessen, der ein Versprechen korrigiert. Es wäre möglich zu erkennen, daß Einer dies tut, auch wenn wir seine Sprache nicht verstehen. || Denke an das Benehmen, welches || das für das Korrigieren eines Versprechens charakteristisch ist.

-----  
Documento: Ts-230b,39[4] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

150. Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein. Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu verwenden sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? – Daß man den Witz dieser Vorschrift nicht einsehe. Etwa, wie man auch den Witz einer Regel nicht einsähe, nach der jeder Stein dreimal umzudrehen wäre, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern und Vermutungen über den Zweck der Regel anstellen. (“Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?”) (⇒448)

-----  
Documento: Ts-230c,39[4] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

150. Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein. Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu verwenden sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? – Daß man den Witz dieser Vorschrift nicht einsehe. Etwa, wie man auch den Witz einer Regel nicht einsähe, nach der jeder Stein dreimal umzudrehen wäre, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern und Vermutungen über den Zweck der Regel anstellen. (“Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?”) (⇒448)

-----  
Documento: Ts-228,126[3] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

448. ⇒150 Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu verwenden sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Daß man den Witz dieser Vorschrift nicht einsehe. Etwa, wie man auch den Witz einer Regel nicht einsähe, nach der jeder Stein dreimal umzudrehen wäre, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern und Vermutungen über den Zweck der Regel anstellen. (“Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?”)

-----  
Documento: Ts-227a,282[2] (date: 1944.06.08?-1946.05.26?).txt

Testo:

567. Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein! Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu verwenden sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? Daß man den Witz dieser Vorschrift nicht einsehe. Etwa, wie wenn man auch den Witz einer Regel nicht einsähe, nach der jeder Stein dreimal umzudrehen wäre, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern und Vermutungen über den Zweck der Regel anstellen. ("Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?")

-----  
Documento: Ts-230a,39[4] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

150. Das Spiel soll doch durch die Regeln bestimmt sein. Wenn also eine Spielregel vorschreibt, daß zum Auslosen vor der Schachpartie die Könige zu verwenden sind, so gehört das, wesentlich, zum Spiel. Was könnte man dagegen einwenden? – Daß man den Witz dieser Vorschrift nicht einsehe. Etwa, wie man auch den Witz einer Regel nicht einsähe, nach der jeder Stein dreimal umzudrehen wäre, ehe man mit ihm zieht. Fänden wir diese Regel in einem Brettspiel, so würden wir uns wundern und Vermutungen über den Zweck der Regel anstellen. ("Sollte diese Vorschrift verhindern, daß man ohne Überlegung zieht?") (⇒448)

-----

=====

=====

## Topic 8:

**sprache, neu, problem, ausdruck, wunsch, philosophisch, frage, grammatik, lösung, alt**

Documento: Ms-142,119[3]et120[1] (date: 1937.01.27?-1937.08.13?).txt

Testo:

133 Auch sind unsere exakten Sprachspiele nicht etwa Studien || Vorstudien zu einer künftigen vollständigen Reglementierung unserer tatsächlichen Sprache, gleichsam erste Annäherungen, ohne Berücksichtigung 120 der Reibung & des Luftwiderstands. Diese Idee || Auffassung führt zu Ungerechtigkeiten (Nicod & Russell.) Vielmehr stehen die Sprachspiele da als Vergleichsobjekte, die durch Ähnlichkeit & Unähnlichkeit ein Licht in die Verhältnisse unsrer Sprache werfen sollen. Denn die Klarheit, die wir anstreben, ist allerdings eine vollkommene. Aber das heißt nur, daß die philosophischen Probleme vollkommen verschwinden sollen.

-----

Documento: Ts-220,92[2]et93[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

115 Auch sind unsere exakten Sprachspiele nicht Vorstudien zu einer künftigen Reglementierung unserer tatsächlichen Sprache, gleichsam erste Annäherungen, ohne Berücksichtigung der Reibung und des Luftwiderstands. Diese Auffassung führt zu Ungerechtigkeiten (Nicod und Russell.) Vielmehr stehen die Sprachspiele da als Vergleichsobjekte, die durch Ähnlichkeit und Unähnlichkeit ein Licht in die Verhältnisse unsrer Sprache werfen sollen. 93 Denn die Klarheit, die wir anstreben, ist allerdings eine vollkommene. Aber das heißt nur, daß die philosophischen Probleme vollkommen verschwinden sollen.

-----

Documento: Ts-228,120[5] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

428.⇒405 "Du wolltest also eigentlich sagen" – mit dieser Redeweise leiten wir jemand von einer Ausdrucksform zu einer andern. Man ist, wie gesagt, versucht zu meinen, || möchte sagen: das, was er eigentlich 'sagen wollte', was er 'meinte', sei, noch ehe wir es aussprachen, in seinem Geist ausgedrückt || vorhanden gewesen. Was || Überlege, was uns dazu bewegt, einen Ausdruck aufzugeben und an seiner Stelle einen andern anzunehmen, || . Das zu verstehen, ist es nützlich,

das Verhältnis zu betrachten, in welchem Lösungen mathematischer Probleme zum Anlaß und Ursprung der || ihrer Fragestellung stehen. Das Verhältnis der Begriffe || Der Begriff 'Dreiteilung des Winkels mit Lineal und Zirkel', wenn Einer nach der Dreiteilung sucht, und andererseits, wenn bewiesen ist, daß sie unmöglich ist. [Verstehen eines Begriffs, Ausdrucks.]

---

Documento: Ms-120,135v[2] (date: 1938.03.29).txt

Testo:

29.3. Philosophische Krankheiten durch einseitige Diät hervorgerufen, man nährt sein Denken nur mit einer Art von Beispielen. || Eine Hauptursache philosophischer Krankheiten ist einseitige Diät des Denkens, man nährt es nur mit einer Art von Beispielen. || Eine Hauptursache philosophischer Krankheiten (ist) einseitige Diät, man nährt sein || das Denken mit nur einer Art von Beispielen. (Z.B. Plato)

---

Documento: Ts-239,77j[2] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

115 || 145. Auch sind unsere exakten || klaren & einfachen Sprachspiele nicht Vorstudien zu einer künftigen Reglementierung unserer tatsächlichen Sprache, gleichsam erste Annäherungen, ohne Berücksichtigung der Reibung und des Luftwiderstands. Diese Auffassung führt zu Ungerechtigkeiten (Nicod und Russell.) Vielmehr stehen die Sprachspiele da als Vergleichsobjekte, die durch Ähnlichkeit und Unähnlichkeit ein Licht in die Verhältnisse unsrer Sprache werfen sollen.

---

Documento: Ts-238,92bottom[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

115 145 Auch sind unsere exakten || klaren, einfachen Sprachspiele nicht Vorstudien zu einer künftigen Reglementierung unserer tatsächlichen Sprache, gleichsam erste Annäherungen, ohne Berücksichtigung der Reibung und des Luftwiderstands. Diese Auffassung führt zu Ungerechtigkeiten (Nicod und Russell.) Vielmehr stehen die Sprachspiele da als Vergleichsobjekte, die durch Ähnlichkeit und Unähnlichkeit ein Licht in die Verhältnisse unsrer Sprache werfen sollen.

---

Documento: Ts-211,570[4]et571[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

! Die Menschen sind tief in den philosophischen d.i. grammatischen Konfusionen eingebettet. Und, sie daraus zu befreien, setzt voraus, daß man sie aus den ungeheuer mannigfachen Verbindungen herausreißt, in denen sie gefangen sind. Man muß sozusagen ihre ganze Sprache umgruppieren. – Aber diese Sprache ist ja so entstanden || geworden, weil Menschen die Neigung hatten – und haben – so zu denken. Darum geht das 571 Herausreißen nur bei denen, die in einer instinktiven Auflehnung gegen die || Unbefriedigung mit der Sprache leben. Nicht bei denen, die ihrem ganzen Instinkt nach in der Herde leben, die diese Sprache als ihren eigentlichen Ausdruck geschaffen hat. !

---

Documento: Ms-113,23v[2]et24r[1] (date: 1932.02.18).txt

Testo:

18. ! Die Menschen sind tief in den philosophischen i.e. grammatischen Konfusionen eingebettet. & || Und sie daraus zu befreien setzt voraus, daß man sie aus den ungeheuer mannigfachen Verbindungen herausreißt in denen sie gefangen sind. Man muß sozusagen ihre ganze Sprache umgruppieren. – Aber diese Sprache ist ja so entstanden || geworden weil Menschen die Neigung hatten – & haben – so zu denken. Darum geht das Herausreißen nur bei denen die in einer instinktiven Auflehnung gegen die || Unbefriedigung mit der Sprache leben. Nicht bei denen, die ihrem ganzen Instinkt nach in der Herde leben die diese Sprache als ihren eigentlichen Ausdruck geschaffen hat. !

---

Documento: Ts-212,XII-90-6[1]etXII-90-7[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-90-6 570 60 | Die Menschen sind tief in den philosophischen d.i. grammatischen Konfusionen eingebettet. Und, sie daraus zu befreien, setzt voraus, daß man sie aus den ungeheuer mannigfachen Verbindungen herausreißt, in denen sie gefangen sind. Man muß sozusagen ihre ganze Sprache umgruppieren. – Aber diese Sprache ist ja so entstanden || geworden, weil Menschen die Neigung hatten – und haben – so zu denken. Darum geht das -90-7 571 60 Herausreißen nur bei denen, die in einer instinktiven Auflehnung gegen die || Unbefriedigung mit der Sprache leben. Nicht bei denen, die ihrem ganzen Instinkt nach in der Herde leben, die diese Sprache als ihren eigentlichen Ausdruck geschaffen hat. |

-----  
Documento: Ts-213,423r[3] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

Die Menschen sind tief in den philosophischen d.i. grammatischen Konfusionen eingebettet. Und, sie daraus zu befreien, setzt voraus, daß man sie aus den ungeheuer mannigfachen Verbindungen herausreißt, in denen sie gefangen sind. Man muß sozusagen ihre ganze Sprache umgruppieren. – Aber diese Sprache ist ja so entstanden || geworden, weil Menschen die Neigung hatten – und haben – so zu denken. Darum geht das Herausreißen nur bei denen, die in einer instinktiven Auflehnung gegen die || Unbefriedigung mit der Sprache leben. Nicht bei denen, die ihrem ganzen Instinkt nach in der Herde leben, die diese Sprache als ihren eigentlichen Ausdruck geschaffen hat.

-----  
=====

## Topic 9:

**wort, bedeutung, rot, farbe, gebrauch, verschieden, gleich, erklärung, sinn, blau**

Documento: Ms-115,238[2] (date: 1936.08.27?-1936.11.07?).txt

Testo:

☐ v [Zur vorigen Seite] Denke Dir etwa, Menschen nähmen in der sie umgebenden Natur überall || immer || täglich ein || ein ständiges Übergehen von rot in grün & von grün in rot || roten Färbungen in grüne & von grünen in rote wahr; || , & zwar so wie wir es im Herbst an manchen Blättern sehen, die nicht zuerst gelb & dann rot werden, sondern die durch einen dunkel schillernden Ton von der einen Farbe zur andern || vom Grünen ins Rote übergehen || gehen. Ähnlich geht Blaues in Gelbes über, & umgekehrt (so etwa || etwa so wie der Abendhimmel manchmal vom Blau im Osten über ein helles Grau ins Gelbe übergeht.) || geschieht es mit || auch mit Blauem & Gelbem was sie um sich sehen. (Wie etwa der Abendhimmel manchmal im Osten blau ist & nach Westen hin über ein helles Grau in gelb übergeht) Für diese Menschen gehören rot & grün immer zusammen. & so auch blau & gelb. Es sind zwei Pole des Gleichen. Wollen sie in ihrer Sprache rot & grün unterscheiden, so fügen sie dem gemeinsamen Wort eines von zwei Adverbien bei, wie wir dem Wort 'Blau || Rot' die Worte 'hell' oder 'dunkel'. Auf die Frage, ob diese beiden Färbungen (eine rote & eine grüne) etwas mit einander gemeinsam haben, antworten sie, || sind sie geneigt zu antworten: || , ja, beide seien ... 239

-----  
Documento: Ms-142,33[3]et34[1] (date: 1936.11.07?-1937.01.27?).txt

Testo:

37 Aber warum kommt man auf die Idee gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es doch so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Namen" heißt, einen Einwand zu machen; & den kann man so ausdrücken, || : daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigenname im 34 gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung aber besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn,

ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; & da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat & daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort Nothung bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

---

Documento: Ts-227a,34[2]et35[1] (date: 1944.06.08?-1944.10.01?).txt

Testo:

39. Aber warum kommt man auf die Idee, gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es offenbar kein Name ist? – Gerade darum. Denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. – 35 – Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigenname im gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist, oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat, und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn; also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

---

Documento: Ts-220,28[3]et29[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

37. Aber warum kommt man auf die Idee gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigenname im gewöhnlichen Sinn ist etwa || z.B. das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

---

Documento: Ts-239,28[3]et29[1] (date: 1937.01.01?-1937.08.31?).txt

Testo:

37 || 44. Aber warum kommt man auf die Idee, gerade dieses Wort zum Namen machen zu wollen, wo es so offenbar kein Name ist? – Gerade darum; – denn || . Denn man ist versucht, gegen das, was gewöhnlich "Name" heißt, einen Einwand zu machen; und den kann man so ausdrücken: daß der Name eigentlich Einfaches bezeichnen soll. Und man könnte dies etwa so begründen: Ein Eigenname im gewöhnlichen Sinn ist etwa das Wort "Nothung". Das Schwert Nothung besteht aus Teilen in einer bestimmten Zusammensetzung. Sind sie anders zusammengesetzt, so existiert Nothung nicht. Nun hat aber offenbar der Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" Sinn, ob Nothung noch ganz ist oder schon zerschlagen. Ist aber "Nothung" der Name eines Gegenstandes, so gibt es diesen Gegenstand nicht mehr, wenn Nothung zerschlagen ist; und da dem Namen dann kein Gegenstand entspräche, so hätte er keine Bedeutung. Dann aber stünde



in dem Satz "Nothung hat eine scharfe Schneide" ein Wort, das keine Bedeutung hat und daher wäre der Satz Unsinn. Nun hat er aber Sinn, also muß den Wörtern, aus denen er besteht, immer etwas entsprechen. Also muß das Wort "Nothung" bei der Analyse des Sinnes verschwinden und statt seiner müssen Wörter eintreten, die Einfaches benennen. Diese Wörter werden wir billigerweise die eigentlichen Namen nennen.

---

Documento: Ms-115,246[2] (date: 1936.08.27?-1936.11.07?).txt

Testo:

119 Denke Dir, Menschen lernten den Gebrauch der Farbwörter zuerst beim Mischen von Malfarben. Sie haben sechs Farbtöpfe || Farbnäpfe: Rot, Blau, Grün, Gelb, Weiß, Schwarz. Die sechs Farbwörter lernen sie zuerst auf die sechs Farbstoffe anwenden. Sie machen dann vielfache Übungen, wie diese: ein farbiger Gegenstand wird ihnen || einfärbige Gegenstände || Muster werden ihnen || es werden ihnen einfärbige Gegenstände || Muster gezeigt; || & sie müssen sagen 'aus welchen Farben seine Farbe besteht || diese Mischfarben bestehen', 'Welche dieser || von diesen Mischfarben rot enthalten' u.s.f. || u. dergl.α Später lernen sie Befehle von der Form || wie 'Bring mir etwas Rotes' ausführen & zwar auch dann so, daß sie einen Gegenstand bringen dessen Farbe 'genügend rot enthält'. – Hier würde man gewiß sagen, für sie bedeutet 'rot' was diesen Tönen gemeinsam ist.

---

Documento: Ts-211,472[3] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

Wie ist es, wenn ich für mich selbst eine Bezeichnungsweise festsetze; wenn ich z.B. für den eigenen Gebrauch gewissen Farbtönen Namen geben will. Ich werde das etwa mittels einer Tabelle tun (es kommt immer auf derlei hinaus). Und nun werde ich doch nicht den Namen zur falschen Farbe schreiben (zu der Farbe der ich ihn nicht geben will). Aber warum nicht? Warum soll nicht 'rot' gegenüber dem grünen Täfelchen stehen und 'grün' gegenüber dem roten, etc.? – Ja, aber dann müssen wir doch wenigstens wissen, daß 'rot' nicht das gegenüberliegende Täfelchen meint. – Aber was heißt es "das wissen", außer, daß wir uns etwa neben der geschriebenen Tabelle noch eine andere vorstellen, in der die Ordnung richtiggestellt ist. – "Ja aber dieses Täfelchen ist doch rot, und nicht dieses!" – Gewiß; und das ändert sich ja auch nicht, wie immer ich die Täfelchen und Wörter setze; und es wäre natürlich falsch, auf das grüne Täfelchen zu zeigen und zu sagen "dieses ist rot". Aber das ist auch keine Definition, sondern eine Aussage. – Gut, dann nimmt aber doch unter allen möglichen Anordnungen die gewöhnliche (in der das rote Täfelchen dem Wort 'rot' gegenübersteht) einen ganz besonderen Platz ein. – 473

---

Documento: Ts-212,II-13-8[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

-13-8 472 79a Wie ist es, wenn ich für mich selbst eine Bezeichnungsweise festsetze; wenn ich z.B. für den eigenen Gebrauch gewissen Farbtönen Namen geben will. Ich werde das etwa mittels einer Tabelle tun (es kommt immer auf derlei hinaus). Und nun werde ich doch nicht den Namen zur falschen Farbe schreiben (zu der Farbe der ich ihn nicht geben will). Aber warum nicht? Warum soll nicht 'rot' gegenüber dem grünen Täfelchen stehen und 'grün' gegenüber dem roten, etc.? – Ja, aber dann müssen wir doch wenigstens wissen, daß 'rot' nicht das gegenüberliegende Täfelchen meint. – Aber was heißt es "das wissen", außer, daß wir uns etwa neben der geschriebenen Tabelle noch eine andere vorstellen, in der die Ordnung richtiggestellt ist. – "Ja aber dieses Täfelchen ist doch rot, und nicht dieses!" – Gewiß; und das ändert sich ja auch nicht, wie immer ich die Täfelchen und Wörter setze; und es wäre natürlich falsch, auf das grüne Täfelchen zu zeigen und zu sagen "dieses ist rot". Aber das ist auch keine Definition, sondern eine Aussage. – Gut, dann nimmt aber doch unter allen möglichen Anordnungen die gewöhnliche (in der das rote Täfelchen dem Wort 'rot' gegenübersteht) einen ganz besonderen Platz ein. –

---

Documento: Ms-140,16r[3] (date: 1933.12.14?-1934.12.31?).txt

Testo:

Hätte ich aber statt "das ist || heißt 'rot'" gesagt "diese Farbe heißt 'rot'" || die Erklärung "diese Farbe heißt 'rot'" gegeben || die Erklärung gegeben "diese Farbe heißt 'rot'", dann ist diese wohl eindeutig, aber nur, weil || wenn || wenn durch das Wort || den Ausdruck "Farbe" die Grammatik

des Wortes "rot" in der Erklärung bis auf eine letzte Bestimmung festgelegt ist. (Es könnte hier aber z.B. die Frage entstehen: "nennst Du gerade diesen Farbton rot, oder auch andre ähnliche Farbtöne?") Man könnte so erklären: die Farbe dieses Flecks heißt "rot", die Form "Ellipse".

-----  
Documento: Ms-136,136b[5]et137a[1] (date: 1948.01.21).txt

Testo:

Klangfarbe. Warum will man von 137 der Farbe des Klangs der Klarinette oder Flöte reden? Es ist beinahe, als könnte man, wie sie klingen, durch Farben darstellen. Nicht aber, als sei der Unterschied einer, wie zwischen Rot & Gelb etwa, sondern mehr wie der zwischen einer gewissen Art von Rot, Gelb etc. & einer andern Art dieser Farben. Also eher wie der Unterschied zwischen reinen & schmutzigen Farben. – Aber wie es Zwischenglieder, Mischungen solcher Farbarten gibt, so auch der Klangfarben, & wie es dort heller & dunkler gibt so auch hier, & so wie es dort reiner & unreiner gibt, auch hier.

-----  
=====  
=====

## Topic 10:

**unendlich, raum, kreis, möglichkeit, erfahrung, schwarz, ding, welt, punkt, weiß**

Documento: Ms-106,197[2]et199[1] (date: 1929.03.20?-1929.07.31?).txt

Testo:

Wir wissen natürlich alle, was es heißt, daß es eine unendliche Möglichkeit & eine endliche Wirklichkeit gibt, denn wir sagen, die Zeit & der physikalische Raum seien unendlich aber wir könnten immer nur endliche Stücke von ihnen sehen oder durchleben. Aber woher weiß ich dann überhaupt etwas vom Unendlichen? Ich muß also in irgend einem Sinne zweierlei Erfahrungen haben: Eine des des Endlichen, die es nicht übersteigen kann [diese Idee des Übersteigens an sich ist schon unsinnig] & eine des Unendlichen. Und so ist es auch. Die Erfahrung als Erleben der Tatsachen gibt mir das Endliche; die Gegenstände enthalten das unendliche. Natürlich nicht als eine mit der endlichen Erfahrung konkurrierende Größe sondern intensional. – Nicht als ob ich den Raum sähe, der beinahe ganz leer ist und nur mit einer ganz kleinen endlichen Erfahrung in ihm. Sondern ich sehe im Raum die Möglichkeit für jede endliche Erfahrung. D.h. keine Erfahrung kann für ihn zu groß sein, oder ihn gerade ausfüllen. Und zwar nicht etwa weil wir alle Erfahrungen ihrer Größe nach kennen & wissen daß der Raum größer ist als sie sondern wir verstehen daß das im Wesen des Raumes liegt. – Dieses unendliche Wesen des Raumes erkennen wir im kleinsten Stück.

-----  
Documento: Ms-114,18v[1]et19r[1] (date: 1932.06.03).txt

Testo:

Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesandt, der die Scheibe AB trifft, dort einen Lichtpunkt erzeugt & dann die Scheibe AC trifft. Wir haben nun keinen Grund zur Annahme, daß der Lichtpunkt auf AB rechts von der Mitte M liegen werde || der Lichtpunkt auf AB werde rechts von der Mitte M liegen, noch zur entgegengesetzten; aber auch keinen Grund anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der & nicht auf jener Seite von der Mitte m liegen. || Wir haben nun keinen Grund, anzunehmen, daß der Lichtpunkt auf AB eher auf der einen Seite der Mitte M als auf der andern liegen wird; aber auch keinen Grund, anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der einen & nicht auf der andern Seite von der Mitte m liegen. Das gibt also widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich nun eine Annahme über den Grad der Wahrscheinlichkeit mache, daß der eine Lichtpunkt in AM || im Stück AM liegt, wie wird diese Annahme verifiziert? Wir denken || meinen doch durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen nun dieser bestätigt die Auffassung, daß die Wahrscheinlichkeiten für das Stück AM & BM gleich sind (also für Am & Cm verschieden), so ist sie damit als die richtige erkannt & erweist sich also als eine physikalische

Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM & BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

-----  
Documento: Ts-212,III-33-16[3]etIII-33-17[1] (date: 1932.06.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

93 [?] Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesandt, der die Scheibe AB trifft, dort einen Lichtpunkt erzeugt und dann die Scheibe AC trifft. Wir haben nun keinen Grund zur Annahme, der Lichtpunkt auf AB werde rechts von der Mitte M liegen, noch zur entgegengesetzten; aber auch keinen Grund anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der und nicht auf jener Seite von der Mitte m liegen. || Wir haben nun keinen Grund, anzunehmen, daß der Lichtpunkt auf AB eher auf der einen Seite der Mitte M, als auf der andern liegen wird; aber auch keinen Grund, anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der einen und nicht auf der andern Seite der Mitte m liegen. Das gibt also widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich nun eine Annahme über den Grad der Wahrscheinlichkeiten mache, daß der eine Lichtpunkt im Stück AM liegt, -33-17 759 93 Wahrscheinlichkeit – wie wird diese Annahme verifiziert. Wir denken || meinen doch, durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen nun, dieser bestätigt die Auffassung, daß die Wahrscheinlichkeiten für das Stück AM und BM gleich sind (also für Am und Cm verschieden), so ist sie damit als die richtige erkannt und erweist sich also als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM und BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

-----  
Documento: Ts-211,758[4]et759[1] (date: 1931.09.01?-1932.08.31?).txt

Testo:

[?] Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesandt, der die Scheibe AB trifft, dort einen Lichtpunkt erzeugt und dann die Scheibe AC trifft. Wir haben nun keinen Grund zur Annahme, der Lichtpunkt auf AB werde rechts von der Mitte M liegen, noch zur entgegengesetzten; aber auch keinen Grund anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der und nicht auf jener Seite von der Mitte m liegen. || Wir haben nun keinen Grund, anzunehmen, daß der Lichtpunkt auf AB eher auf der einen Seite der Mitte M, als auf der andern liegen wird; aber auch keinen Grund, anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der einen und nicht auf der andern Seite der Mitte m liegen. Das gibt also widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich nun eine Annahme über den Grad der Wahrscheinlichkeit mache, daß der eine Lichtpunkt im Stück AM liegt, 759 – wie wird diese Annahme verifiziert? Wir denken || meinen doch, durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen nun, dieser bestätigt die Auffassung, daß die Wahrscheinlichkeiten für das Stück AM und BM gleich sind (also für Am und Cm verschieden), so ist sie damit als die richtige erkannt und erweist sich also als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM und BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

-----  
Documento: Ts-213,132r[4] (date: 1933.03.19?-1933.04.15?).txt

Testo:

[?] Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesandt, der die Scheibe AB trifft, dort einen Lichtpunkt erzeugt und dann die Scheibe AC trifft. Wir haben nun keinen Grund zur Annahme, der Lichtpunkt auf AB werde rechts von der Mitte M liegen, noch zur entgegengesetzten; aber auch keinen Grund anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der und nicht auf jener Seite von der Mitte m liegen. || Wir haben nun keinen Grund, anzunehmen, daß der Lichtpunkt auf AB eher auf der einen Seite der Mitte M, als auf der andern liegen wird; aber auch keinen Grund, anzunehmen, der Lichtpunkt auf AC werde auf der einen und nicht auf der andern Seite der Mitte m liegen. Das gibt also widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Wenn ich nun eine Annahme über den Grad der Wahrscheinlichkeiten mache, daß der eine Lichtpunkt im Stück AM liegt, – wie wird diese Annahme verifiziert. Wir denken || meinen doch, durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen nun, dieser bestätigt die Auffassung, daß die Wahrscheinlichkeiten für das Stück AM und BM gleich sind (also für Am und Cm verschieden), so ist sie damit als die richtige erkannt und erweist sich also als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM und BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

Documento: Ts-209,114[6] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

Es ist offenbar möglich, die Identität eines Ortes im Gesichtsfeld festzustellen, denn sonst könnte man nicht unterscheiden, ob ein Fleck immer im gleichen Ort bleibt oder ob er seinen Ort ändert. Denken wir uns einen Fleck, der verschwindet, und wieder auftaucht, so können wir doch sagen, ob er am gleichen Ort wieder erscheint, oder an einem anderen. (Physiologisch könnte man das so erklären, daß die einzelnen Punkte der Retina lokale Merkmale haben.) Man kann also wirklich von gewissen Orten im Gesichtsfelde sprechen und zwar mit demselben Recht, wie man von verschiedenen Orten auf der Netzhaut spricht. Wäre ein solcher Raum mit einer Fläche zu vergleichen, die in jedem ihrer Punkte eine andere Krümmung hätte, so daß jeder Punkt ein ausgezeichneter Punkt ist?

-----  
Documento: Ms-105,29[4]et31[1] (date: 1929.02.06?-1929.03.20?).txt

Testo:

Es ist offenbar möglich die Identität eines Ortes im Gesichtsfeld festzustellen denn sonst könnte man nicht unterscheiden ob ein Fleck immer im gleichen Ort bleibt oder ob er seinen Ort ändert. Denken wir uns einen Fleck der verschwindet & wieder auftaucht so können wir doch sagen ob er am gleichen Ort wieder erscheint oder an einem anderen. (Physiologisch könnte man das so erklären daß die einzelnen Punkte der Retina lokale Merkmale haben.) Man kann also wirklich von gewissen Orten im Gesichtsfeld sprechen & zwar mit demselben Recht wie man von verschiedenen Orten auf der Netzhaut spricht. Wäre ein solcher Raum mit einer Fläche zu vergleichen, die in jedem ihrer Punkte eine andere Krümmung hätte so daß jeder Punkt ein ausgezeichneter Punkt ist?

-----  
Documento: Ts-208,3r[2] (date: 1930.03.15?-1930.04.15?).txt

Testo:

Es ist offenbar möglich, die Identität eines Ortes im Gesichtsfeld festzustellen, denn sonst könnte man nicht unterscheiden, ob ein Fleck immer im gleichen Ort bleibt oder ob er seinen Ort ändert. Denken wir uns einen Fleck, der verschwindet, und wieder auftaucht, so können wir doch sagen, ob er am gleichen Ort wieder erscheint, oder an einem anderen. (Physiologisch könnte man das so erklären, daß die einzelnen Punkte der Retina lokale Merkmale haben.) Man kann also wirklich von gewissen Orten im Gesichtsfeld sprechen und zwar mit demselben Recht, wie man von verschiedenen Orten auf der Netzhaut spricht. Wäre ein solcher Raum mit einer Fläche zu vergleichen, die in jedem ihrer Punkte eine andere Krümmung hätte, so daß jeder Punkt ein ausgezeichneter Punkt ist?

-----  
Documento: Ts-209,137[8] (date: 1930.05.01?-1930.11.30?).txt

Testo:

12 Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesendet der die Scheibe AB trifft und dort einen Lichtpunkt erzeugt und dann die Scheibe AB' trifft und auf ihr einen Lichtpunkt erzeugt. Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß der Punkt auf AB rechts oder links von M, aber auch keinen Grund, anzunehmen, daß der Punkt auf AB' rechts oder links von m ist; das gibt scheinbar widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Aber, angenommen, ich habe eine Annahme über die Wahrscheinlichkeit gemacht, daß der Punkt auf AB in AM liegt, wie wird diese Annahme verifiziert? Doch durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen, dieser bestätigt die eine Auffassung, so ist sie damit als die richtige erkannt und erweist sich so als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur, daß die Gleichheit der Strecken AM und BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

-----  
Documento: Ms-107,225[4]et226[1] (date: 1929.12.02).txt

Testo:

Von der Lichtquelle Q wird ein Lichtstrahl ausgesendet der die Scheibe AB trifft & dort einen Lichtpunkt erzeugt & dann die Scheibe AB' trifft & auf ihr einen Lichtpunkt erzeugt. Wir haben keinen Grund anzunehmen daß der Punkt auf AB rechts oder links von M aber auch keinen Grund anzunehmen daß der Punkt auf AB' rechts oder links von m ist, das gibt scheinbar widersprechende Wahrscheinlichkeiten. Aber angenommen ich habe eine Annahme über die

Wahrscheinlichkeit gemacht daß der Punkt auf AB in AM liegt, wie wird diese Annahme verifiziert? Doch durch einen Häufigkeitsversuch. Angenommen dieser bestätigt die eine Auffassung so ist sie damit als die richtige bewiesen || erkannt und erweist sich so als eine physikalische Hypothese. Die geometrische Konstruktion zeigt nur daß die Gleichheit der Strecken AM & BM kein Grund zur Annahme gleicher Wahrscheinlichkeit war.

-----

=====

=====

## **Topic 11:**

### **vorgang, schmerz, gefühl, empfindung, grund, inner, fall, ausdruck, äußerung, wirklich**

Documento: Ms-134,111[3]et112[1]et113[1] (date: 1947.04.05).txt

Testo:

Du mußt Dich daran || Dich aber hier daran erinnern, daß das Pflegen meiner Wunde, z.B., & seiner || daß das Pflegen der eigenen Wunde (z.B.) || Schmerzstelle & der des Andern primitive Reaktionen sind; daß es eine primitive Reaktion ist, auf des Andern Schmerzbenehmen zu achten & das Verhalten gegen ihn || & unser Benehmen gegen ihn danach zu 56 danach zu richten, – sowie auch, auf's eigene Schmerzbenehmen nicht zu achten. || nicht so zu reagieren. || Du mußt hier daran denken, daß das Pflegen der eigenen Schmerzstelle, aber auch der des Andern, primitive Verhaltensweisen sind. || Du mußt || kannst Dich hier daran erinnern, daß , das Pflegen der eigenen Schmerzstelle, sowie der des Andern, primitive Verhaltensweisen sind: sowohl || also einerseits, auf des Andern Schmerzbenehmen zu achten & das eigene Verhalten danach einzurichten, als auch, das eigene Schmerzbenehmen nicht in ähnlicher Weise zu beachten. || Es hilft hier, zu bedenken || uns zu sagen, daß nicht nur das eine primitive Reaktion ist, die eigene Schmerzstelle zu pflegen, sondern auch, die des Andern zu pflegen; also auf des Andern Schmerzbenehmen zu achten, sowie auch || & auch, auf das eigene nicht zu achten. || Es hilft hier; wenn man bedenkt || sich sagt daß es eine primitive Reaktion ist die eigene Schmerzstelle & auch die am Leibe des Andern zu pflegen || betreuen || zu pflegen || betreuen & auch die am Leibe des Andern, – also auf des Andern Schmerzbenehmen zu achten, sowie auch dies, auf das eigene nicht zu achten.

-----

Documento: Ms-129,107[2]et108[1] (date: 1944.08.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

Der Schrei || Ausruf “Er ist da || Da ist er!” muß nicht als Mitteilung dienen. Und nicht als Mitteilung gemeint sein. Und wie unterscheidet sich dieser || der eine Fall vom Gegenteil || andern? Nicht immer auf gleiche Weise. – Ich erwarte die Ankunft eines Freundes. Ich stehe auf dem Bahnsteig unter lauter fremden Menschen. Ich werde meinen Freund gewahr & rufe “Da ist er!”; ich 108 will mich dabei aus irgend einem seltsamen Grunde an die Fremden um mich wenden. Stell Dir den Fall vor! – Und nun diesen: Meine Familie mit mir erwartet || erwartet mit mir || Bekannte erwarten mit mir ... die Ankunft des Freundes. Ich sehe ihn zuerst & rufe “Da ist er!” Es ist schwer, mich nicht dabei an die Andern zu wenden; mich gänzlich zu isolieren.

-----

Documento: Ts-228,72[3] (date: 1945.06.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

247.⇒389 Der Ausruf “Da ist er!” muß nicht als Mitteilung dienen. Und nicht als Mitteilung gemeint sein. Und wie unterscheidet sich der eine Fall vom andern? Nicht immer auf gleiche Weise. – Ich erwarte die Ankunft eines Freundes. Ich stehe auf dem Bahnsteig unter lauter fremden Menschen. Ich werde meinen Freund gewahr und rufe “Da ist er!”: || . Nimm an ich will mich dabei aus irgend einem seltsamen Grunde an die Fremden um mich wenden. Stell dir den Fall vor! Und nun diesen: Bekannte erwarten mit mir die Ankunft des Freundes. Ich sehe ihn zuerst und rufe “Da ist er!” Es ist hier schwer, mich nicht dabei an die Andern zu wenden; mich gänzlich zu isolieren.

-----  
Documento: Ts-230a,109[4]et110[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

389. Der Ausruf "Da ist er!" muß nicht als eine Mitteilung dienen. Und nicht als Mitteilung gemeint sein. Und wie unterscheidet sich der eine – 110 – Fall vom andern? – Nicht immer auf gleiche Weise. – Ich erwarte die Ankunft eines Freundes. Ich stehe auf dem Bahnsteig unter lauter fremden Menschen. Ich werde meinen Freund gewahr und rufe "Da ist er!". Nimm an, ich will mich dabei aus irgend einem Grunde an die Fremden um mich herum || her wenden. Stell dir den Fall vor! – Und nun diesen: Bekannte erwarten mit mir die Ankunft des Freundes. Ich sehe ihn zuerst und rufe "Da ist er!" Es ist hier schwer, mich nicht dabei an die Andern zu wenden – mich gänzlich zu isolieren. (⇒247)

-----  
Documento: Ts-230b,109[4]et110[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

389. Der Ausruf "Da ist er!" muß nicht als eine Mitteilung dienen. Und nicht als Mitteilung gemeint sein. Und wie unterscheidet sich der eine – 110 – Fall vom andern? – Nicht immer auf gleiche Weise. – Ich erwarte die Ankunft eines Freundes. Ich stehe auf dem Bahnsteig unter lauter fremden Menschen. Ich werde meinen Freund gewahr und rufe "Da ist er!". Nimm an, ich will mich dabei aus irgend einem Grunde an die Fremden um mich herum || her wenden. Stell dir den Fall vor! – Und nun diesen: Bekannte erwarten mit mir die Ankunft des Freundes. Ich sehe ihn zuerst und rufe "Da ist er!" Es ist hier schwer, mich nicht dabei an die Andern zu wenden – mich gänzlich zu isolieren. (⇒247)

-----  
Documento: Ts-230c,109[4]et110[1] (date: 1945.08.01?-1945.08.31?).txt

Testo:

389. Der Ausruf "Da ist er!" muß nicht als eine Mitteilung dienen. Und nicht als Mitteilung gemeint sein. Und wie unterscheidet sich der eine – 110 – Fall vom andern? – Nicht immer auf gleiche Weise. – Ich erwarte die Ankunft eines Freundes. Ich stehe auf dem Bahnsteig unter lauter fremden Menschen. Ich werde meinen Freund gewahr und rufe "Da ist er!". Nimm an, ich will mich dabei aus irgend einem Grunde an die Fremden um mich herum || her wenden. Stell dir den Fall vor! – Und nun diesen: Bekannte erwarten mit mir die Ankunft des Freundes. Ich sehe ihn zuerst und rufe "Da ist er!" Es ist hier schwer, mich nicht dabei an die Andern zu wenden – mich gänzlich zu isolieren. (⇒247)

-----  
Documento: Ms-180a,37r[3]et37v[1] (date: 1944.07.03?-1944.08.01?).txt

Testo:

Eine Meinung haben ein 'Zustand'. Man sagt jemand ist in diesem Zustand || solange er auf gewisse Fragen in gewisser Weise antwortet, wenn man Grund hat zu glauben, er werde so antworten, so reagieren etc. Wenn nichts geschehen ist seine Meinung zu ändern, womit wir gewisse Ereignisse meinen auf die hin seine Reaktionen sich ändern. Es ist eine komplizierte Sache. Während er die Meinung hat gibt es Gedanken, Reaktionen, die für diese Meinung charakteristisch sind.

-----  
Documento: Ms-129,46[2]et47[1] (date: 1944.08.01?-1944.09.30?).txt

Testo:

Denken wir uns aber nun eine Verwendung der Eintragung "E". Ich mache folgende Erfahrung: Wenn immer ich eine bestimmte Erfahrung habe, sehe ich an einem Manometer, daß mein Blutdruck steigt. Dadurch werde ich in den Stand gesetzt, ein Steigen meines Blutdrucks ohne Zuhilfenahme eines Apparats anzusagen. Ein sehr nützliches Ergebnis. Und nun scheint es hier ganz gleichgültig zu sein, ob ich die Empfindung richtig wiedererkannt habe, oder nicht. Nehmen wir an, ich irrte mich beständig bei der || ihrer Identifizierung, so macht es gar nichts. Und das zeigt schon, daß die Annahme dieses || des Irrtums nur ein Schein war. (Wir drehten an einem Knopf, der aussah, 47 als könnte man mit ihm etwas an der Maschine einstellen; aber es war ein leeres Zierat & nicht mit dem Mechanismus in Verbindung. || & mit dem Mechanismus nicht

verbunden. || ein leeres Zierat, mit dem Mechanismus gar nicht verbunden. Und welchen Grund haben wir hier, "E" die Bezeichnung für eine Empfindung zu nennen? – Vielleicht die Art & Weise, wie es in diesem Sprachspiel verwendet wird. – Und warum eine 'bestimmte Empfindung', d.h., immer || jedesmal die gleiche? Nur den, daß || darum, weil ich jedesmal das gleiche Zeichen verwende.

-----  
Documento: Ms-175,26r[2]et26v[1] (date: 1950.04.01?-1950.09.23?).txt

Testo:

Ist die Erfahrung der Grund dieser unsrer Gewißheit, so ist es natürlich die vergangene Erfahrung. Und es ist nicht etwa bloß meine Erfahrung, sondern die der Andern, von der ich Kenntnis erhalte. Nun könnte man sagen, daß es wiederum Erfahrung ist, was uns den Andern Glauben schenken läßt. Aber welche Erfahrung macht mich glauben, daß die Anatomiebücher || Anatomie & Physiologiebücher nicht Falsches enthalten? Es ist wohl wahr, daß dieses Vertraun auch durch meine eigene Erfahrung gestützt wird.

-----  
Documento: Ms-173,42r[3] (date: 1950.04.25?-1950.12.31?).txt

Testo:

Sagt man nun aber, seine || diese Evidenz mache das Seelische nur wahrscheinlich, so ist das vieldeutig & kann das Wahre & Falsche || Wahres & Falsches bedeuten. Ist es aber wahr, so nicht, weil die Evidenz erfahrungsmäßig || Und jedenfalls nicht, daß die Evidenz nur erfahrungsmäßig mit dem Seelischen zusammenhängt, || (wie Symptom & || ein Symptom mit einer Krankheit).

-----

=====  
=====